Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaux: In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 16.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Breslau bei Emil Kabath.

# Posener Zeitung.

Neunundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaux: In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M. Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien bei G. L. Daube & Co. — Haasenstein & Vogler, — Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank."

Nr. 427.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Donnerstag, 22. Juni (Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1876.

## Abonnements-Einladung.

Beim Ablauf des Quartals bringen wir in Erinnerung, daß hiesige Leser für dieses Blatt (1 Thlr. 15 Sgr.) 4½ Mrk., auswärtige aber (1 Thlr. 24 Sgr. 6 Pfg.) 5 Mrk. 45 Pfg. als vierteljährliche Pränumeration zu zahlen haben, wofür diese mit Ausnahme des Sonntags **täglich dreimal** erscheinende Zeitung durch alle Postämter des Deutschen Reiches zu beziehen ist.

Zur Bequemlichkeit des hiesigen geehrten Publikums werden außer der Zeitungs-Expedition, auch die Herren Kaufleute

Jacob Appel, Wilhelmsstraße Nr. 9.
A. Classen vormals E. Malade, Friedrichs- und Lindenstr.-Ecke 19.
M. Grätzer, Berliner- und Mühlenstraßen-Ecke.
H. Knaster, Ecke der Schützenstraße.
Wittwe Maiwald, St. Adalbert.
Frenzel & Comp., Markt 56.
M. Kanntorowicz, Schuhmacherstraße 1.
Victor Giernat, Wilhelmsplatz Nr. 6.
Krug & Fabricius, Breslauerstraße Nr. 11.
Adolph Latz, Gr. Ritterstr. Nr. 10.
A. Trippensee, Breitestr. Nr. 14.
Eduard Stiller, Sapiehaplatz Nr. 6.
H. Hummel, Breslauerstraße.
Kaufmann Emil Brumme, Wasserstraße.
J. N. Leitgeber, Gr. Gerberstraße Nr. 16.
H. Michaelis, Kl. Gerberstr. Nr. 11.
H. Berne, Wallischei Nr. 93.
Jacob Schlesinger, Wallischei Nr. 73.
F. W. Plagwitz, Schützenstr. 23.
Amalie Wuttke, Wasserstr. 8/9.
Restaurateur G. Lehmann, Ostrowek Nr. 11.
Kaufmann C. O. Burde, St. Martin 60.
Richard Fischer, Friedrichsstraße 31.
Bruno Ratt, vormals M. C. Hoffmann, Alten Markt und Neuestr.-Ecke.
Wittwe E. Brecht, Wronkerstr. Nr. 13.
Oswald Schäpe, St. Martin Nr. 23.
Ed. Feckert jun., Berliner- u. Mühlenstr.-Ecke 18b.
Kodrzyński, Wallischei 86.
Ad. Gumnior, Mühlen- und St. Martinstr.-Ecke.
Isidor Busch, Sapiehaplatz Nr. 2.

Pränumerationen auf unsere Zeitung pro III. Quartal 1876 annehmen, und wie wir, die Zeitung Morgens 7 Uhr, Vormittag 11½ Uhr, am Nachmittage um 6 Uhr ausgeben.

Posen, im Juni 1876.

**Die Expedition der Posener Zeitung,** Wilhelmsstraße 16.

## Polen und Ruthenen.

Unsere mehrfachen Ausführungen über die Bedrückung der Ruthenen durch die Polen in Galizien haben im Herrenhause bei Berathung des Amtssprachengesetzes Anlaß zu einer Debatte gegeben, in welcher Ober-Bürgermeister Kohleis das Verfahren der Polen in Galizien berührte und Geheimrath Professor Beseler nach der „Posener Zeitung" einige diesbezügliche Aufklärungen gab, um Angesichts der Schönfärbereien seines Vorredners des Grafen Kwilecki zu konstatiren, wie die Polen sich in Galizien einer slavischen Volksgenossenschaft, den Ruthenen, gegenüber verhalten und wie die Letzteren nur durch die Unterstützung der österreichischen Regierung es ermöglichen, sich der Unterdrückung zu erwehren. Graf Kwilecki hat im Wesentlichen nur dasselbe vorgebracht, was die polnischen Blätter bereits vorher in dieser Angelegenheit vielfach variirt hatten. Wenn man diesen Ausführungen Glauben schenken wollte, so müßte man sämmtliche ruthenische Abgeordneten im galizischen Landtage und österreichischen Reichsrathe, sowie die ruthenischen Blätter „Słowo", „Prawda", „Osnowa", „Rada ruska" für Lügner halten und das Verfahren der Polen in Galizien als Muster von Toleranz und Gerechtigkeit anerkennen.

Wir haben indeß Grund den bescheidenen und nüchternen Ruthenen mehr zu glauben als den polnischen Deklamatoren. Sagte doch u. A. Graf Kwilecki „in den Schulen — es giebt dort Clementarschulen, Gymnasien und Mittelschulen — wird sämmtlicher Unterricht in ruthenischer Sprache ertheilt." Die Unzufriedenheit der Ruthenen suchte der Redner auf die bezahlte Agitation (!) Rußlands zurückzuführen. Wir haben auf den Mangel eines Beweises für diese Behauptungen schon mehrmals hingewiesen und führen unsererseits einen neuen Gegenbeweis an, nämlich das Zeugniß eines ruthenischen Blattes des „Słowo" (Wort), welches an der Spitze seiner Nummer vom 16. d. M. einen Leitartikel veröffentlicht, den wir hier in wörtlicher Uebersetzung folgen lassen:

### Nochmals Polen und Ruthenen.

Der in Nr. 55 unseres Blattes unter obiger Aufschrift veröffentlichte Artikel der „Posener Zeitung" hat dem „Dziennik Poznański," der sich als Organ der Polen des Herzogthums Posen betrachtet, nicht gefallen. Der „Dziennik Poznański" glaubte, daß ein Artikel, welcher in Posen in einer deutschen Zeitung erscheint, nicht in ruthenische Hände gelangt, und hat in seinem blinden Eifer das genannte Blatt ein „schamloses und lügnerisches" genannt. Indessen gelangte, Dank guten Menschen, der Artikel in die Hände unserer Redaktion und wurde nicht allein vom „Słowo," sondern von allen Ruthenen, als wahr und auf neuere Thatsachen gestützt anerkannt. Das Organ der posener Polen, dem die „Posener Zeitung" die Ansicht des „Słowo" vorhielt, welche dahin lautet, daß der Artikel „Polen und Ruthenen" objektiv abgefaßt ist, erwiderte hierauf, daß unser „Słowo" nicht die „wirklichen" Ruthenen repräsentirt. Wenn der „Dziennik Poznański" unter der Bezeichnung „wirkliche und ehrliche" Ruthenen, die Redakteure der polnischen Zeitungen in Lemberg meint, welche wegen ihres persönlichen Nutzens ins gegnerische Lager übergegangen sind, so bemerken wir, daß diese Herren sogar von ihrer Nationalität nichts wissen wollen. Wenn aber der „Dziennik" mit diesem Namen Männer tauft, welche als Ruthenen aufgetreten sind und auftreten, so müssen wir an dieser Stelle nochmals konstatiren, daß er sich stark geirrt hat. Gegen den Artikel der „Posener Zeitung" hat von unsern Ruthenen kein Einziger protestirt und konnte Keiner protestiren, denn die hiesigen polnischen Zeitschriften, welche auch keine Zeile unseres Blattes übersehen, konnten ihn nicht widerlegen und diese ärgern sich doch am Meisten, wenn irgend ein deutsches Blatt auf das brutale Verfahren der Polen gegenüber der ruthenischen Nationalität in Galizien hinweist. Nicht das Gelächter also, sondern wahrhafte Anerkennung hat sich bei uns die „Posener Zeitung" dadurch verdient, daß sie einen genauen und auf Thatsachen gestützten Artikel über uns veröffentlicht hat. Wenn der „Dziennik Poznański" mindestens eine galizisch-ruthenische Zeitschrift angeführt hätte, welche den Artikel der „Pos. Ztg." widerlegt hat, so würden wir ihn ein der polnischen Sache wahrhaft dienendes Organ nennen. Da jedoch der „Dziennik" dies nicht thun kann, so sind wir genöthigt zu erklären, daß er der polnischen und allgemeinen slavischen Sache schadet.

Bekanntlich wird in Kurzem im preußischen Herrenhause die Berathung über die Einführung der deutschen Sprache als Amtssprache in allen Gerichten und bei allen Verwaltungsbehörden beginnen und wiederum werden die polnischen Repräsentanten mit Klagen, daß man der polnischen Nationalität ihre Rechte gewaltsam entreißt, hervortreten. Wie nach den Worten der „Pos. Ztg." und der „Nordd. Allg. Ztg." zu erwarten steht, werden die deutsch-preußischen Repräsentanten auf das Verfahren der Polen in Galizien hinweisen und hierdurch den Vertheidigern des Polonismus mit Argumenten einen ungemein starken Schlag versetzen, besonders, wenn sie noch die Aufmerksamkeit auf die Argumente, deren sich der „Dziennik Poznanski" bedient, hinlenken. — Die „Posener Ztg." zitirt ihren Lesern die boshaften Ausfälle unseres „Dziennik Polski" gegen die ruthenische Nationalität in Galizien und wundert sich, daß ein öffentliches Blatt so unwürdige Worte und Phrasen gebrauchen kann. Sie fragt: „hat irgend ein preußisch-deutsches Blatt jemals einen so unwürdigen Angriff gegen die polnische Nation gewagt, wie ihn der „Dziennik Polski" gegen die Ruthenen im Augenblicke, in welchen die Wahlen nahen, zu unternehmen gewagt hat?" Wir glauben der „Posener Ztg.", daß das nicht der Fall gewesen ist, aber wir lenken ihre Aufmerksamkeit noch darauf, daß die von ihr aus dem „Dziennik Polski" zitirten Ausfälle noch nicht den Kulminationspunkt erreicht haben. Je mehr wir uns den Wahlen nähern, desto bösartiger und furchtbarer werden auch die Angriffe werden, obgleich an ihnen kein wahres Wort sein wird. Mag nur die „Posener Ztg." den „Dziennik Polski" in den beiden nächsten Monaten, d. h. kurze Zeit vor den Wahlen, lesen, und sie wird sich überzeugen, wie viele unwürdige Denunziationen gegen die ruthenische Nationalität in Galizien, wie viele Lügen und Verdrehungen, an die wir übrigens schon so gewöhnt sind, daß wir sie ignoriren und das Urtheil unpartheiischen Männern überlassen, enthalten sein werden.

Dem Organe der posener Deutschen kam auch das noch wunderbar vor, daß während der jüngsten Wahlen der lemberger Stadtverordneten der „Dziennik Polski" sagte, „es sei eine Beleidigung der öffentlichen Meinung" und „eine Verhöhnung des polnischen Gefühls", daß die Gesellschaft der Realbesitzer den Redakteur und Herausgeber unserer Zeitung zum Kandidaten als Rathsmann aufgestellt hat. Wir müssen dem deutschen Blatte erklären, daß es zum Aufstellen von Kandidaten noch weit gewesen ist. Den Chef unseres Blattes hat man nur als Kandidaten für das weitere Wahlkomite aufgestellt und schon hat sich in der lemberger polnischen Presse ein Heidenlärm erhoben! Wir bitten nun die Zeitung zu bedenken, welcher Lärm erhoben, welche Argumente vorgebracht worden wären, wenn das Komitee dem Redakteur und Herausgeber des „Słowo" die Kandidatur in den Stadtrath proponirt hätte. Bemerkenswerth aber ist hier der Umstand, daß der lemberger Korrespondent des „Dziennik Poznański", Herr Eduard Błotnicki, seine Stimme wider unseren Redakteur zuerst erhoben hat. Er sagte, daß er neben solchen Männern, wie der Redakteur des „Słowo" und Aehnlichen im Komite nicht sitzen werde. Diese „ähnlichen" Männer sind aller Wahrscheinlichkeit nach Ruthenen, welche s. Z. die Einigung mit den Polen anstrebten, wie z. B. Dr. Suszkiewicz, Jacob Sawczyński u. A. In der von den Anhängern des „Dziennik (Polski)" angefertigten Kandidatenliste befand sich nur der Name eines Ruthenen. Hieraus folgt, daß Herr Błotnicki nur deshalb gegen die Liste der Komitekandidaten der Gesellschaft der Realbesitzer war, denn in derselben waren mehr ruthenische Namen. Wir glauben, daß die Deutschen toleranter sind als die Polen und wenn die „Pos. Ztg." auch nicht das Beispiel Brombergs angeführt hätte, wo die Bürger einen der hitzigsten polnischen Patrioten, den Landtagsabgeordneten Magdziński zum Stadtverordneten erwählt haben, so würden wir es doch glauben, denn es ist jedem klar, daß die Stadtvertretung sich in die Politik durchaus nicht mischt, daß also bei der Wahl der Mitglieder auf die politische Ueberzeugung keine Rücksicht genommen wird.

Vor vierzehn Tagen veröffentlichten die polnischen Zeitungen den Text der Adresse an die polnischen Abgeordneten, in welcher sie ihnen ihre Anerkennung für ihr kühnes Auftreten bei der Vertheidigung der Sprachenrechte der polnischen Nationalität zu Theil werden lassen. In der Adresse ist auch von der „deutschen parlamentarischen Tyrannei, gegen welche die polnischen Abgeordneten zu kämpfen hatten", die Rede, das deutsche Parlament aber wird eine „Repräsentation, welche auf ihre Fahne die Devise „Gewalt vor Recht" geschrieben hat" genannt. In ruthenischen Kreisen in Lemberg wurde der Gedanke angeregt, ebenfalls eine Dankadresse an die polnisch-posener Abgeordneten zu senden, jedoch mit dem Bemerken, daß in der Adresse gesagt sein soll, daß die polnische Mehrheit im galizischen Landtage gegenüber der ruthenischen Nationalität noch weit rücksichtsloser verfährt, als die preußischen Deutschen im berliner Landtage. Wir wissen nicht ob dieses Projekt ausgeführt werden wird, aber so viel uns bekannt ist, existirt es.

Nachdem das „Słowo" den bekannten Artikel der „Nordd. Allg. Z." über die Ruthenen mitgetheilt hat, fährt es weiter fort:

Wenn unsere polonisirenden Brüder in Galizen nur die Macht hätten, die ihnen glücklicher Weise mangelt, so würden sie den berliner Deutschen ein gutes Beispiel geben, wie eine Nationalität zu vernichten ist. Wenn wir ruthenischen Galizier jetzt kleine Privilegien in Bezug auf den Gebrauch der Muttersprache haben, **so haben die Polen hierzu nicht das Mindeste beigetragen;** im Gegentheile haben sie sich bemüht und bemühen sich bis jetzt, den Gebrauch auch der Privilegien zu verbieten, welche uns die österreichische Zentral-Regierung verliehen hat. Diese hat z. B. angeordnet, daß jeder Beamte in Ostgalizien Ruthenisch sprechen und schreiben können muß, daß in den Lehrerseminarien die Hälfte der Unterrichtsgegenstände in ruthenischer Sprache gelehrt werden soll, daß die Postbeamten, ohne Schwierigkeiten zu machen, dem dieses Fordernden ruthenische Blankette verabfolgen sollen u. s. w. Wie wir jedoch im Gerichte in Kolomieja gesehen haben, vermochte das Tribunal mit sammt dem Diurnisten nicht ein ruthenisches Schriftstück zu lesen und in den Lehrer-Seminarien lehrt man nach wie vor Polnisch, wenngleich Ministerialreskripte dem Landes-Schulrathe hierüber schwere Vorwürfe machen.

Doch dies reicht zur Charakteristik der polnischen Toleranz noch nicht hin. Bei uns in Galizien werden in den Mittelschulen, mit Ausnahme eines Gymnasiums in Lemberg, alle Gegenstände in polnischer Sprache vorgetragen, wenn auch in diesen Schulen nur ⅓ oder ¼ der Schüler der polnischen Nationalität angehört. Als ein Kaufmann in Lemberg ein Schild mit ruthenischer Inschrift aushängte, drohte die „Gazeta Narodowa" seinen Namen als Vaterlandsverräther zu veröffentlichen, wenn er die ruthenische Hälfte des Schildes nicht entfernte. Es ereignete sich, daß polnische Journale in Lemberg Kaufleuten darüber Vorwürfe machten, daß sie es wagen, Annoncen in ruthenischer Sprache zu veröffentlichen. Dieses sind Thatsachen, welche hinlänglich die polnische Toleranz illustriren, Thatsachen, welche die ganze Welt kennt und die nur der lemberger Korrespondent des „Dziennik Poznanski" nicht kennen will.

Wir glauben, daß es nach dem vorstehenden Artikel keines weiteren Kommentars zu den Perorationen des Grafen Kwilecki bedarf. Aber auf zwei Punkte wollen wir noch aufmerksam machen. Einmal, daß die Ruthenen in Galizien weit zahlreicher sind als die Polen und daß dort drittehalb Millionen Ruthenen von zwei Millionen Polen unterdrückt werden, während in Preußen die Polen nur einen winzigen Bruchtheil der Bevölkerung bilden und sich daher auch der deutschen Staatssprache fügen müssen. Andererseits, und dies fällt am Schwersten ins Gewicht, ist hervorzuheben, daß die Ruthenen grade deshalb so viel von den Polen zu leiden haben, weil sie verfassungstreu d. h treue Anhänger des österreichischen Gesammtstaates sind und dem zur Genüge bekannten Programm der polnischen Chauvinisten im Wege stehen. Die preußischen Polen dagegen bilden eine staatsfeindliche Opposition, welche diesen Staat am liebsten zertrümmert sehen möchte und deren Bestrebungen daher nach Kräften paralysirt werden müssen.

Es bleibt noch übrig die von den polnischen Blättern ausgesprochene und vom Grafen Kwilecki im Herrenhause wiederholte Phrase zu widerlegen, daß die preußischen Polen „unaussprechlich glücklich" wären wenn sie die Rechte besäßen, welche die Ruthenen in Galizien haben. Es ist wahr, daß die Ruthenen, die ja zahlreicher sind als die Polen, einige Rechte besitzen (z. B. im Landtage Ruthenisch zu sprechen), die die preußischen Polen nicht haben. Aber faßt man die zahlreichen rücksichtslosen Chikanen zusammen, denen die Ruthenen seitens der Landesverwaltung und selbst im Verkehr mit Polen ausgesetzt sind und fügt man hinzu, daß der Pole den Ruthenen ebenso wie den Israeliten zu einem inferioren Wesen zu degraidiren, seine Sprache und sein Wesen verächtlich zu machen sucht, so erhält man erst ein rechtes Bild dieser „glücklichen" Lage. Unsere Polen würden schwerlich „überaus glücklich" sein, wenn sie die verfassungsmäßigen Rechte der Ruthenen hätten und dann von einer deutschen Minorität, etwa den deutschen Bewohnern der Provinz Posen materiell und moralisch so behandelt und entwürdigt würden, wie die Ruthenen von den Polen. Phrasen und Schönfärbereien — das sind die Waffen mit denen die polnische Presse und die polnischen Wortführer gegen Thatsachen kämpfen.

Schließlich möchten wir noch auf die anständige Sprache des „Słowo" aufmerksam machen. In der ganzen Polemik gegen die polnischen Unterdrücker der Ruthenen kommt kein einziges Schmähwort vor. Damit vergleiche man die Sprache, welche von der polnischen Presse gegen Ruthenen und Deutsche geführt wird, und man wird schon daraus erkennen, bei welcher Nation mehr Besonnenheit, Sitte und Bildung vorhanden sind.

## Zur neuen Wehr-Ordnung.

(Eingesandt.)

Schon mehrfach sind an dieser Stelle die wichtigsten Aenderungen, die durch das Inkrafttreten der Wehr- und Heer-Ordnung vom 28. September 18[illegible] an Stelle der bisherigen Bestimmungen auf dem Gebiete des Militär-Wesens eingetreten sind, hervorgehoben worden, doch je näher die Zeit der Aushebungs-Geschäfte heranrückt, welche ja schon nach der neuen Ersatz-Ordnung (Theil I. der Wehr-Ordnung) ausgeführt werden, erscheinen zunächst die nachstehenden Wahrnehmungen von Wichtigkeit.

Nach der alten Ersatz-Instruktion vom 28. März 1868 hatten die Kreis-Ersatz-Kommissionen nur die augenscheinlichen Krüppel definitiv auszumustern und mußten sich vor[illegible] die Ober-Ersatz-Kommission die beim Kreis-Ersatz-Geschäft als dauernd unbrauchbar erachteten, die zur Ersatz-Reserve II. und I. Klasse vorgeschlagenen, sowie die zur Auszeichnung für irgend eine Waffe gela[illegible]ten Militärpflichtigten behufs definitiver Entscheidung gestellen. Um nun aber eine Erleichterung in der Handhabung des Ersatz-Wesens [illegible]ie auch in allen anderen Zweigen des Militär-Wesens herbeizuführ[illegible] ohne dasselbe zu beeinträchtigen, bestimmt die Ersatz-Ordnung, [illegible] die dauernd unbrauchbar Erachteten, sowie die wegen zeitiger [illegible]rauchlichkeit und bedingter Tauglichkeit zur Ersatz-Reserve II. Klasse [illegible] Vorschlag Gebrachten, nicht der Ober-Ersatz-Kommission vorgeste[illegible] zu werden brauchen, sofern letztere nicht besondere Anordnung [illegible]troffen hat, und bedürfen diese Kategorien nur der Bestätigung der [illegible]er-Ersatz-Kommission ohne vorherige Vorstellung. Während nun aber die

Minimal-Größe der Militärpflichtigen für den Dienst mit der Waffe auf 1 M. 57 Cm. vorgeschrieben ist und auch schon früher war, wurden bisher die Leute, welche nicht dies Maß hatten, sofern sie nicht andere Fehler besaßen oder als Zwerggestalt ausgemustert wurden, der Ersatz-Reserve II. Klasse zugetheilt. Nach den §§ 29 und 49 der neuen Ersatz-Ordnung werden dagegen die im 3. Gestellungsjahre zu klein befundenen Leute als dauernd unbrauchbar erachtet und diese Entscheidung von der Ober-Ersatz-Kommission bestätigt.

Die Musterungs-Geschäfte, früher Kreis-Ersatz-Geschäfte genannt, fallen nun aber stets in die ersten 5 Monate jeden Jahres und haben die in ihrem 3. Gestellungsjahre befindlichen Militärpflichtigen ein Alter von mindestens 21 bis höchstens 22 Jahr 5 Monate, denn das Kalenderjahr der Geburt ist maßgebend für die Militärpflichtjahre. Wenn nun, wie vorerwähnt, ein Mann bei diesem Geschäft nicht volle 1 M. 57 Cm. hat, wird derselbe als dauernd unbrauchbar erachtet. Die Erfahrung, ja die Wissenschaft lehrt sogar, daß nach diesem Alter bis zum vollendeten 24. Lebensjahre das männliche Geschlecht wächst (oft sogar bis 7 Cm. in einem Jahre) und nicht selten erreichen diese Leute bis zum vollendeten 24. Lebensjahre das vorgeschriebene Maaß.

Der § 27 des Reichsmilitärgesetzes bestimmt nun aber die Pflichten der Ersatzreserve 2. Klasse, und besagt u. A., daß die Angehörigen derselben in Friedenszeiten von allen militärischen Pflichten befreit sind, dagegen können sie bei ausbrechendem Kriege im Falle außerordentlichen Bedarfs zur Ergänzung des Heeres verwandt werden; ferner bestimmt der § 23 desselben Gesetzes, daß die Zugehörigkeit zur Ersatzreserve mit dem vollendeten 31. Lebensjahre erlischt.

Im Falle einer außerordentlichen Ergänzung des Heeres bei einem ausbrechenden Kriege würde also, wäre diese Bestimmung in der Ersatzordnung nicht aufgenommen worden, und die zu kleinen Leute, wie bisher, der Ersatzreserve 2. Klasse zugetheilt, eine Klasse Leute für den Dienst mit der Waffe brauchbar sein, die dem Vaterlande aber, nach der neuen Wehrordnung einmal als dauernd unbrauchbar anerkannt, niemals ihre Kräfte widmen können und im Falle eines großen Krieges (während des deutsch-französischen Krieges wurden nur die der Ersatzreserve 2. Klasse angehörigen Schneider und Schuhmacher eingezogen) dürfte man es möglicherweise einsehen, von wie großer Wichtigkeit es gewesen wäre, das bisherige Verfahren beizubehalten. Die Ober-Ersatz-Kommissionen werden schließlich schon in diesem Jahre in der Lage sein, anzugeben, wie viel Militärpflichtige in ihrem Bezirk wegen Mindermaß als dauernd unbrauchbar ausgemustert worden sind. Rechnet man, daß durchschnittlich die Hälfte der Gestellungspflichtigen bis zum vollendeten Wachsthum das vorgeschriebene Maß erreicht und nimmt man alsdann nur 7 Jahrgänge, also diejenigen, welche über 24 und noch nicht volle 31 Jahre sind, so dürfte sich in ganz Deutschland eine recht beträchtliche Zahl von Leuten ergeben, die für das Heer brauchbar sind. Eine annähernd richtige Zahl kann unsererseits allerdings nicht, sondern nur an maßgebender Stelle angegeben werden.

## Deutschland.

△ **Berlin**, 20. Juni Hiesige Blätter wissen von einem Besuche zu erzählen, den Herr von Radowitz aus Anlaß der Vorgänge in Konstantinopel dem türkischen Botschafter gemacht habe. Die Nachricht trägt für Kundige von vornherein das Gepräge der Unwahrheit und dürfte auf einer Mystifikation beruhen. — Ueber die weitere Behandlung der Eisenbahnfrage werden fortgesetzt widersprechende Gerüchte verbreitet. Es kann wiederholt versichert werden, daß dem weiteren legislativen Vorgehen in dieser Beziehung jedenfalls zunächst vertrauliche Verhandlungen mit den einzelnen Bundesregierungen vorhergehen werden. — In dem Entwurfe einer deutschen Gerichtsverfassung, welcher der Justizkommission des Reichstages vorliegt, ist bekanntlich auch die Aufhebung der besonderen akademischen Gerichtsbarkeit in Aussicht genommen. Diese Aufhebung würde unabhängig von der Entscheidung der Reichsgesetzgebung, jedenfalls auch bei Gelegenheit des in der Vorbereitung begriffenen Unterrichtsgesetzes in Betracht kommen müssen, und zwar zugleich im Zusammenhange mit den gesammten rechtlichen und disziplinarischen Verhältnissen der Studirenden. Es wird sich dabei insbesondere auch um die Frage der Beibehaltung oder Aufhebung der zivilrechtlichen Bestimmungen über das Kreditwesen der Studirenden handeln, ferner um das jetzt im Zusammenhange mit der akademischen Gerichtsbarkeit stehende Disziplinarwesen der Universitäten, welches im Falle der Aufhebung der akademischen Gerichtsbarkeit jedenfalls durch ein Einzelgesetz zu regeln sein würde. Im Kultusministerium sind in dieser Beziehung die erforderlichen Vorarbeiten bereits ausgeführt und neuerdings die gutachtlichen Aeußerungen der Universitäten darüber eingefordert worden. — Der Kultusminister hat die Provinzial-Schulkollegien veranlaßt, die Gymnasialdirektionen auf die von den Professoren Hübner, Kirchhoff, Mommsen, Hercher und Vahlen herausgegebene Zeitschrift „Hermes“ noch besonders aufmerksam zu machen.

□ **Berlin**, 20 Juni. [Landtag.] Das Abgeordnetenhaus erledigte heute seine aus acht Gegenständen bestehende Tagesordnung in einer zwei und einhalbstündigen Sitzung ohne erhebliche Zwischenfälle. Das Gesetz betr. die Umzugskosten der Staatsbeamter wurde in der Fassung angenommen, wie sie die Budgetkommission in der nochmaligen Berathung vorlegte — eine Fassung, welche im Wesentlichen der erstmaligen zweiten Lesung entspricht. Somit ist die Bestimmung stehen geblieben, daß die Beamten der 5. Rangklasse denen der vierten gleichgestellt sind, ebenso aber auch die Bestimmung, welche diejenigen Beamten (Lehrer an höheren Unterrichtsanstalten, Oberförster und Kreisbaubeamten), die keiner bestimmten Rangklasse zugewiesen sind, benachtheiligt. Um diese Härte zu mildern wurde eine Resolution angenommen, worin die Regierung aufgefordert wird, die Bestimmungen des § 9 in dem Sinne auszuführen, daß Ungleichheiten vermieden werden. — Die Vorlage betreffs der Reisekosten und Diäten der Abgeordneten, welche lediglich eine Umrechnung in Reichsgeld enthält, wurde ohne Einsprache genehmigt, die dann folgenden Berichte der Budgetkommission und Rechnungskommission über die Verwaltung des Staatsschuldenwesens, der fiskalischen Bergwerke 2c. rasch genehmigt. Die Vorlage betreffs der Grundstückstheilungen und Gründung von Ansiedelungen fand mit den Aenderungen des Herrenhauses Annahme. Das Hauptinterresse erregte die Berathung des nun endlich vorgelegten Nothstandsgesetzes. Die allgemeine Debatte richtete ihr Hauptaugenmerk auf die Ursachen der großen Elbüberschwemmungen und auf die Frage, was die Regierung dagegen zu thun beabsichtige. Der Minister Dr. Friedenthal gab nähere Auskunft über die bisher vorgenommenen Untersuchungen und über die noch bevorstehende Fortsetzung der Arbeiten. In der Spezialberathung wurden einige Amendements angenommen, darunter als wichtiges der Antrag Stengel zu § 2, die Summe von 500,000 Mk., welche ohne Auflage der Rückgewähr bewilligt werden soll, auf eine Million zu erhöhen. Der Gesetzentwurf, betreffend die Herrschaft Schwedt, wurde der Budgetkommission überwiesen. Beim Schlusse der Sitzung erklärte sich der Präsident auf Anregung des Herrn Windthorst-Meppen bereit, die Mittheilung der Regierung über die Ernennung der Herren Hofmann und v. Bülow zu Staatsministern auf die Tagesordnung einer der nächsten Sitzungen zu stellen. Für die Arbeiten des Hauses ist, wie der Präsident ferner bemerkte, bis zum Schlusse dieser Woche noch genügendes Material vorhanden; für die weitere Dauer der Session sind die Beschlüsse des Herrenhauses abzuwarten. Aus den heutigen Verhandlungen des Herrenhauses ist hervorzuheben, daß der Gesetzentwurf über den Austritt aus den jüdischen Synagogengemeinden durchberathen und mit einigen Abänderungen angenommen wurde, welche den Rückgang der Vorlage an das andere Haus nothwendig machen, voraussichtlich aber dem Zustandekommen des Gesetzes keine Schwierigkeit bereiten werden.

— Der General-Postmeister Dr. Stephan ist von seiner Reise nach England, woselbst namentlich die telegraphischen Einrichtungen von ihm einer näheren Besichtigung unterzogen worden sind, zurückgekehrt, und hat seine Dienstgeschäfte wieder übernommen.

— Das Reichskanzleramt macht bekannt, daß die königlich italienische Regierung den Handelsvertrag zwischen dem Zollverein und Italien vom 31. Dezember 1865 und den Schifffahrtsvertrag zwischen dem norddeutschen Bunde und Italien vom 14. Oktober 1867 gekündigt hat. Die Wirksamkeit dieser Kündigung tritt mit dem 1. Mai 1877 ein. Bis dahin bleiben die erwähnten Verträge in Kraft.

— Unmittelbar nach dem Bekanntwerden des bevorstehenden Rücktritts Delbrücks gaben eine Anzahl seiner Verehrer in Leipzig ihrem Bedauern über diesen Verlust Ausdruck in einer von den angesehensten Einwohnern unterzeichneten Adresse. Herr Delbrück hat jetzt seinen Dank in einem an Herrn Vizebürgermeister Dr. Georgi gerichteten Schreiben ausgesprochen und denselben auch mündlich bei seiner Durchreise durch Leipzig (am 17.) wiederholt. In seinem Schreiben sagt Herr Delbrück:

„Der Entschluß, ein Amt niederzulegen, für welches ich acht Jahre lang gelebt habe, ist mir sehr schwer geworden. Wäre er nicht allmälig aus der Ueberzeugung von seiner unabweisbaren Nothwendigkeit herausgewachsen, so würde ich ihn haben bereuen müssen, als ich aus Ihrem Schreiben und zahlreichen anderen Kundgebungen die Nachsicht kennen lernte, mit welcher meine Landsleute Das, was ich zum Wohle unseres Vaterlandes zu leisten bestrebt war, beurtheilen, und die Anerkennung, welche sie einer Thätigkeit zollen, deren Ergebnisse häufig genug hinter dem Ziele weit zurückgeblieben sind, welches ich mir gesteckt hatte. Ueberzeugt, wie ich bin, daß meine Kräfte den Aufgaben nicht mehr gewachsen waren, welche meinem Amte in stets zunehmendem Umfange gestellt wurden, kann ich mich dieser Anerkennung erfreuen als eines unschätzbaren Gutes, welches ich in das Privatleben mitnehme.“

— Der Kultusminister Dr. Falk hat die Verfügung einer schlesischen Regierungsbehörde aufgehoben, welche die Dispensation vom Religionsunterricht bez. der Kinder aus der Landeskirche ausgeschiedener Eltern nur dann gestatten wollte, wenn den Kindern nachweislich in einer der Regierung genügenden Weise Religionsunterricht außerhalb der Schule ertheilt würde, was nach Ansicht der Regierung in der Regel bei seitens der Eltern ertheiltem Unterrichte nur dann der Fall sein würde, wenn die Väter Prediger der betreffenden freien Gemeinde oder Lehrer sind. Auf eine Eingabe der betreffenden Eltern, in der sie um Gewährung der verfassungsmäßig garantirten Gewissensfreiheit baten und gegen die Regierungsverfügung protestirten, ist die schleunige Benachrichtigung eingetroffen, daß der Kultusminister die betreffende Verfügung der königlichen Regierung aufgehoben hat.

— Die Stadt Andernach bereitet eine Feier des tausendjährigen Jubiläums der Schlacht von Andernach vor, die im Herbst des Jahres 876 geschlagen wurde, und in welcher zum ersten Male die Deutschen unter Ludwig dem Jüngern den Franzosen unter dessen Oheim, Karl dem Kahlen, kämpfend und siegreich gegenüberstanden.

— Ueber den im Prozeß Arnim vielgenannten Zeugen Mathiä bringt ein schweizerisches Blatt, der „Winterthurer Landbote,“ folgenden Artikel aus Zürich:

Unsere Leser wissen, daß ein gewisser E. Mathiä, derzeit in Berlin, als einziger Zeuge dafür einsteht, Niemand als Graf Harry von Arnim sei der Verfasser der im Verlagsmagazin Zürich (J. Schabelitz) erschienenen „landesverrätherischen“ Broschüre „Pro Nihilo“; er habe, sagte Mathiä in einer stark nach amtlichen Konzept riechenden, von der berliner „Nationalzeitung“ veröffentlichten Erklärung, das Manuskript täglich vor Augen und in Händen gehabt und halte dessen Schriftzüge identisch mit denen des ehemaligen Botschafters zu Paris, des Grafen Harry von Arnim. Die Annahme, es lasse ein alter wohlerfahrener Diplomat in einer so überaus verfänglichen Geschichte ganz sorglos und ohne das Dasein strebsamer Setzerburschen zu erwägen, seine eigenen Schriftzüge nach der ihm gänzlich fremden Druckerei wandern, setzt eine Naivetät voraus, zu der wir uns nicht aufzuschwingen vermögen. Sie stimmt auch höchst schlecht zu der ganz enormen Vorsicht, die der Verfasser dem Herrn Verleger gegenüber bis zur Stunde beobachtete. Ueber den Werth der Deposition sind wir und andere Leute durchaus im Klaren und es bleibt nur übrig, der geheimen Kraft ein wenig nachzuspüren, welche den 19jährigen Setzerlehrling Mathiä, der des offenbaren Glaubens lebt, ein großes Werk vollbracht zu haben, aus der Druckerei auf Stüßihofstatt Zürich in die Vaterarme des berliner Staatsanwalts trieb. Das Gerücht vom Erscheinen des reichsfeindlichen Buches tauchte merkwürdig früh in Zürich auf und man versichert uns, daß ein züricher Buchhändler während des Drucks von „Pro Nihilo“ bei den betreffenden Setzern schriftlich Nachfrage nach Abziehbogen hielt und damit auch ein erkleckliches Angebot verband. An Mathiä selbst gelangte man von dieser Seite aus wahrscheinlich nicht; der Versucher scheint in Gestalt eines Professors an ihn herangetreten zu sein. Darin stimmen unsere Gewährsmänner überein. Für heute sei nur gesagt, daß Mathiä in der Zeit, da „Pro Nihilo“ im Drucke war, im vertrautesten Kreise mittheilte, es sei den Druckern für Aushängebogen schon bis auf 100 Fr. angeboten worden, und daß er im weiteren Verlaufe dieses Gesprächs ohne spezielle Veranlassung die sonderbare Bemerkung fallen ließ, er hätte die Bekanntschaft eines Herrn Professors gemacht, der ihn um die Handschrift Arnim's für seine Autographensammlung angegangen. Wie und wo diese Bekanntschaft erblühte, darüber werden vielleicht Zeugen Aufschluß geben. Auf die eindringliche Warnung hin, die Firma Schabelitz doch ja nicht zu kompromittiren, erwiderte er, der Herr Professor habe sicherlich nicht an die Firma gedacht, und ihn wirklich auch gefragt, ob er nicht Verbindungen in Berlin besitze, durch deren Vermittelung ein Arnim'scher Autograph erhältlich zu machen wäre . . .!? Zu Anfang dieses Jahres weilte Mathiä krankheitshalber daheim. Am 29. Januar traf daselbst eine Depesche ein, folgenden Inhalts: „Reisen Sie, Alles in Ordnung. T.“ Auf Befragen gab er an, es beziehe sich das auf ein für ihn in Zürich neu gemiethetes Zimmer u. s. w., reiste wirklich ab — doch nicht, wie es der Vater wollte, zur Werkstätte, sondern nach Berlin. Die Mittel müssen ihm von anderer Seite zugegangen sein, da er nur über kleinere Beträge verfügte und keine Schulden zurückließ. Der Herr T. scheint — „Alles in Ordnung“ gebracht zu haben; der „Lohn der guten That“ ist uns sogar in Zahlen angegeben. Genug, Mathiä reiste nach Berlin unter der Adresse „Staatsanwaltschaft“. Von hier aus meldete er zum hohen Erstaunen seiner Familie brieflich, daß er in den Hafen einer „einträglichen“ Anstellung eingelaufen. Die an ihn gerichteten Fragen beantwortete er ausweichend und eine ernste Frage gar nicht; auch sein vertrautester Genosse erhielt nur Postkarten. Wird Herr Brenno Tschischwitz von Schweidnitz, Professor der englischen Sprache am Polytechnikum in Zürich, dieselbe Schweigsamkeit beobachten, wenn wir ihn fragen, ob er hinter dem T. in der Depesche steht, — ob er in der Weise sich an den Setzerlehrling Mathiä gemacht hat, wie dieser an verschiedenen Orten erzählte, ob er den jungen, keineswegs schlechten, wohl aber durch faulen Ehrgeiz verschrobenen und mit einer Dosis Größenwahnsinn behafteten Menschen zu der erbärmlichen That verleitete? Mathiä, der Sohn einer hochachtbaren durch den Fall schmerzlich berührten Familie, ist bereits gerichtet. . . . Die Ehre der Anstalt und des Landes kommt hier in Frage, das allein ists, was uns bewogen hat, die Sache, so wie sie uns von vertrauenswürdigster Seite hinterbracht worden, zur Sprache zu bringen; politische oder gar persönliche Motive — wir kennen keinen der Betheiligten — sind vollständig ausgeschlossen. Sie haben das Wort, Herr T.!“

— Die wie bekannt am 17. d. Mts. in Bredow bei Stettin von Stapel gelaufene gedeckte Korvette „Sedan“ gehört ebenso, wie die im vorigen Jahre auf derselben Werft vollendete Korvette „Leipzig“, einer ganz neuen Schiffsklasse in der deutschen Marine an, worüber der „Reichsanz.“ Folgendes schreibt:

Die Pläne und Bauspezifikationen derselben sind in der kaiserlichen Admiralität entworfen und wurde der Bau nach dem Stapellauf der Panzerfregatte „Preußen“, der Maschinenbau-Aktiengesellschaft „Vulkan“ im Dezember 1873 übertragen. Das Charakteristische an der „Sedan“ ist die große Geschwindigkeit unter Volldampf, welche sie befähigt, 15 Knoten in der Stunde zu durchlaufen. Bei dieser großen Geschwindigkeit bot die in dem bisherigen Bausystem übliche Ausführung des Schiffskörpers von Holz nicht mehr genügende Festigkeit und mußte das Eisen an dessen Stelle treten. Da aber außerdem die möglichste Reinheit des Bodens gesichert bleiben mußte, wenn diese Geschwindigkeit auch für eine lange Indienststellung erhalten werden sollte, und nur ein Kupferbeschlag des Bodens diesen Bedingungen entspricht, so wurde der Schiffskörper behufs Erzielung genügender Festigkeit zwar ganz aus Eisen hergestellt, aber der Anbringung des andererseits nothwendigen Kupferbeschlages wegen, um der galvanischen Aktion entgegenzuwirken, mit einer doppelten Holzlage bedeckt. Auf diese Holzlage konnte erst der Kupferbeschlag gelegt werden. In Folge der großen Maschinenkraft und des zur Entwickelung derselben erforderlichen Kohlenvorrathes, mußten auch die Hauptdimensionen der Schiffe, den verlangten großen Geschwindigkeiten gemäß, sowie mit Rücksicht auf das an Bord zu nehmende Heizmaterial bedeutende werden.

Die Länge der Korvette beträgt 86 Meter, die Breite 14 Meter, der größte Tiefgang 6,6 Meter. Das Deplacement 4000 Tonnen. Die Maschine soll 4800 Pferdekräfte indiziren, das Kaliber der Geschütze ist bedeutend schwerer, als das der bisher auf den gedeckten Korvetten plazirten, und besteht die Ausrüstung aus 10 der neu konstruirten 17-Centimetergeschütze in der Batterie und 2 langen 17-Centimeter-Kanonen im Vorder- resp. Hintertheil, welche letzteren, auf dem Oberdeck stehend, von Bug und Heck direkt voraus oder rückwärts zu feuern vermögen. Durch die beiden vordersten und hintersten Geschütze im Batteriedeck kann das direkte Bug- und Heckfeuer verstärkt werden. Diese Geschütze stehen indeß nicht permanent in den Bug- oder Heckpforten, werden vielmehr im Bedarfsfall von ihren Breitseitpforten dorthin gebracht. Um dem Schiff die Fähigkeit zu verleihen ohne Benutzung der Dampfkraft nur unter Segel zu kreuzen und längere Reisen zurücklegen zu können, hat dasselbe eine große Vollschiffstakelage. Die Untermasten sind aus Eisen, der Bugspriet ist zum Einlaufen eingerichtet. Die Takelage, Armirung und Ausrüstung sowie die Kupferung des Bodens erhält die Korvette auf der kaiserlichen Werft zu Kiel.

**Witten a. d. R.**, 19. Juni. Gestern Morgen ist es gelegentlich des ersten altkatholischen Gottesdienstes in der römisch-katholischen Kirche hierselbst zu groben Exzessen gekommen. Man schreibt der „R. A. Z.“:

Schon lange vor 12 Uhr, wo der Gottesdienst beginnen sollte, hatte sich eine aufgeregte Volksmenge, die weit über 1000 Menschen zählte, auf dem Kirchplatze und den angrenzenden Straßen versammelt. Als die ersten zur Kirche gehenden Altkatholiken erschienen, erhob sich ein Geheul und sofort schwirrten mehrere Steine durch die Luft, von denen einer unseren Polizeikommissar getroffen haben soll. Der auf dem Platze in Begleitung sämmtlicher Polizeimannschaften anwesende Bürgermeister Geisenheimer forderte die Menge auf, auseinanderzugehen; als seiner dreimaligen Aufforderung keine Folge gegeben wurde, befahl er den Polizisten, von der blanken Waffe Gebrauch zu machen. Es kamen dabei mehrere Verwundungen vor, so daß einige Verletzte dem in der Nähe befindlichen katholischen Krankenhause übergeben werden mußten. Römisch-katholische Priester schauten dem aufrührerischen Treiben aus dem Fenster zu. Dem Gottesdienste, welcher durch den altkatholischen Pfarrer Thelen (Hagen-Witten) abgehalten wurde, wohnte auch der bonner Professor Knoodt bei. Nach Beendigung des Gottesdienstes wurde der Pfarrer unter polizeilichem Schutze bis zu dem Hause geleitet, in welches er zum Mittagsessen eingeladen war.

Heute Morgen ist der Staatsanwalt aus Bochum hierselbst eingetroffen, um die gestrigen Vorgänge zu untersuchen. Es wird gegen die Tumultuanten auf das Strengste vorgegangen werden. Da die Drohung ausgestoßen ist, daß man am nächsten Sonntag die Altkatholiken beim Kirchgange erst recht behelligen werde, so sind für diesen Tag die umfassendsten Sicherheitsmaßregeln getroffen.

**Bremen**, 17. Juni. Viel Heiterkeit und nicht minder Befriedigung erregt hier ein Vorfall, der sich auf der Exkursion des Zentralausschusses der k. Landwirthschaftsgesellschaft in Celle nach den Moorkolonien des Amtes Lilienthal in Rotenburg am Donnerstag zugetragen hat. Die Mitglieder des Zentralausschusses sind zum größeren Theil eifrige Welfen und haben noch so wenig Sympathien für die neue Ordnung der Dinge, daß auf deren gar nicht mißzuverstehende Andeutungen bei den den Verhandlungen folgenden Mahlzeiten kein Trinkspruch auf den Kaiser ausgebracht wurde. Des lieben Friedens halber war diese Konzession gemacht worden. Endlich zum Schlusse in Rotenburg kam aber das Hoch des Kaisers, und nicht nur dessen, sondern auch Bismarck's zu seinem Rechte. Zwei Bremer, der eine Mitglied der hiesigen Landwirthschaftskammer, Herr Ziegeleibesitzer Bolte und Herr Zimmermeister Seekamp, unternahmen das Wagstück und verfuhren dabei ebenso kühn wie klug. Sie erbaten sich bei dem Essen in Rotenburg vom Vorsitzenden die Erlaubniß, der eine auf den besten Landwirth Deutschlands, der andere auf dessen Verwalter ein Hoch ausbringen zu dürfen. Die Erlaubniß wurde gern ertheilt. Herr Bolte, sprach nun, weitausholend, in warmen Worten, auf den Kaiser zielend, von dem Landwirthe, der eine unvergleichliche Saat ausgesäet und mit seinem Schwert beschützt hat, und als er dann den Landwirth nannte, brauste allgemeiner Jubel durch die Versammlung, die Musik stimmte das „Heil Dir im Siegerkranz“ an, und diesem Eindruck konnte sich keiner der Anwesenden entziehen. Alle stießen an. Kaum war der Jubel verschollen, als rasch Herr Seekamp mit einem kräftigen Hoch auf den Verwalter jenes Landwirths, auf den Fürsten Bismarck folgte, welches gleich begeistert von der Mehrzahl der Gäste aufgenommen wurde. Für manche Nerven war indeß das zu viel und eine Anzahl Tischgenossen verließen, obwohl noch der Braten bevorstand, eilends den Saal. Den beiden Herren aber, welche sich nicht gescheut haben, den patriotischen Gefühlen Ausdruck zu geben, wird, wie die „Wes.-Ztg.“ hört, zum Danke heute Abend ein Ständchen gebracht werden.

## Frankreich.

**Paris**, 17. Juni. Ueber das Verhältniß, welches seit Ernennung Buffets zum lebenslänglichen Senator zwischen dem Kabinet und dem Präsidenten Mac Mahon besteht, wird wie der N. Z. von hier telegraphirt wird, Folgendes verbreitet: In dem heut Morgen unter dem Vorsitze Dufaure's gehaltenen Ministerrathe fand eine lebhafte Debatte über das zu beobachtende Verhalten statt. Mehrere Minister, insbesondere Léon Say, erklärten sich zunächst für die Einreichung eines Entlassungsgesuches. Der Minister des Innern, de Marcère, unterbreitete hierauf seinen Kollegen ein aus einer längeren noch in Vorbereitung befindlichen Liste entnommenes Dekret, welches die Absetzung von vier konservativen Präfekten und deren Ersetzung durch streng republikanische Persönlichkeiten anordnet. Der Minister erklärte, er wolle das Dekret dem Marschall Mac Mahon an demselben Tage zur Unterzeichnung vorlegen und beabsichtige, falls der Marschall letztere verweigern würde, sofort seine Entlassung zu verlangen. Nach längerer Debatte beschloß der Ministerrath, an welchem der Kriegsminister, de Cissey, nicht theilnahm, einstimmig, die Vorlage des Ministers des Innern zu unterstützen. In dem Ministerrathe, welcher hierauf Nachmittags unter dem Vorsitze des Marschalls Mac Mahon stattfand, legte Herr von Marcère, wie vereinbart worden, das bezügliche Absetzungsdekret vor, indem er andeutete, daß er aus der Unterzeichnung eine Portefeuillefrage machen müßte. Der Marschall Mac Mahon machte zwar einige Bemerkungen über einige ihm persönlich bekannte, durch das Dekret betroffene Personen, unterzeichnete das Dekret dann aber ohne Weiteres. Hiermit wäre also vorläufig die Krisis beseitigt. Den Ministern lag namentlich daran, so schreibt man von hier den „D. N.“, die Ansichten ihrer Freunde in der Kammer über die Wahl Buffet's zu hören; es hatten sich deshalb u. A. 50 Abgeordnete bei dem Minister des Innern Marcère versammelt, welche einstimmig der Ansicht waren, daß das Kabinet bleiben müßte. Es wurden dabei folgende Resolutionen gefaßt:

Das Ministerium müsse mit größerer Entschiedenheit den republikanischen Weg beschreiten; man dürfe der konservativen Partei keine Konzessionen mehr machen, da sie sich nicht erkenntlich erweise; sodann müsse der Präfektenschub in entschieden republikanischem Sinne erfolgen und die etwaige Abweisung des Unterrichtsgesetzes vom Senate als Attentat gegen die Verfassung bezeichnet werden.

Auf die Parteikämpfe hat die Wahl Buffet's einen starken und sichtbaren Erfolg ausgeübt, die einzelnen Gruppen der Linken, die Gemäßigten, die Extremen und das Zentrum haben sich enger an einander geschlossen; alle Fragen, welche bisher die Gruppen von einander schieden, sind vertagt worden. Die Konservativen sind zu neuem Leben erwacht, doch haben sie noch nicht den rechten Muth gewonnen und wollen im Senate wenigstens eine zuwartende Stellung einnehmen. — Der „Moniteur“ erklärt in Betreff der Haltung der Regierung in Folge des Sieges der Gegner der Republik im Senate: „Die Rolle der Minister ist vorgezeichnet; sie können sich im Senate als in der Minorität stehend, betrachten, aber sie haben kein Recht, dem hohen Hause parlamentarische Rechenschaft wegen Buffet's Wahl abzuverlangen; erst wenn das Gesetz Waddington zur Entscheidung kommt und das Kabinet dann die Vertrauensfrage stellt, werden wir sehen, ob die Majorität vom 16. Juni blos aus Senatoren besteht, die ihm den Garaus machen wollen.“

## Belgien.

Die von den Ultramontanen in Baiern so sehr perhorreszirte „Wahlkreisgeometrie“ hat ihren belgischen Gesinnungsgenossen vorzügliche Dienste geleistet. Mit einziger Ausnahme der Hauptstadt sind die städtischen Wahlbezirke stets so mit ländlichen verbunden, daß die letzteren in den meisten Fällen, wo nicht besondere Interessen in das Spiel kommen, den Ausschlag geben müssen. Gegen diesen Punkt richtet sich nun eine Agitation, welche seit einigen Tagen alle Städte des Landes ergriffen hat. Bereits hat man sich über den Weg, der zu einer Remedur führen soll, klar gemacht und ein Telegramm aus Brüssel meldet darüber Folgendes:

Eine von den angesehensten Mitgliedern der liberalen Partei aus den bedeutenderen Städten des ganzen Landes besuchte Versammlung hat einen Antrag angenommen, wonach in allen Landestheilen eine an den König gerichtete Petition zur Unterzeichnung aufgelegt werden soll, worin um Einberufung der Kammern zu einer außerordentlichen Session behufs Vornahme der Wahlprüfung der am 13. d. gewählten Deputirten und behufs einer Revision des Wahlgesetzes gebeten wird.

Ob die im Wahlkampfe überwundene Partei damit ihren Zweck erreichen wird, steht dahin. Jedenfalls scheint es uns zu weit gegangen, für das Ergebniß der Wahlen das Wahlgesetz allein verantwortlich machen zu wollen.

## Italien.

**Rom**. Von dem Verein der katholischen Jugend Italiens ist ein Programm für die 50jährige Feier der bischöflichen Thätigkeit Pius' IX. aufgestellt worden. Am 11. April 1869 feierte man den 50. Jahrestag der Priesterweihe Giovanni Mastai Ferretti's. Am 16. Juni 1871 wurde trotz der für das Papstthum nicht gerade gemüthlichen politischen Lage das 25. Jubiläum Pius' IX. des ersten von 262 Päpsten, der seit dem Apostel Petrus zu diesem Alter in seinem Amte gelangte, mit großer Pracht begangen. Das in Aussicht stehende Fest wird also das dritte an dieser Kette bilden. Am 3. Juni 1877 wird es 50 Jahre, seit Pius IX. aus den Händen des Kardinals Castiglione, des nachmaligen Pius VIII., in der Basilika von St. Peter die bischöflichen Weihen empfing.

## Rußland und Polen.

**Petersburg**, 16. Juni. Auch in Rußland beginnt die Regierung dem schädlichen Einfluß des Ultramontanismus, der sich namentlich in Russisch-Polen geltend macht, eine erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden. U. A. ist jetzt auch die Beaufsichtigung der römisch-katholischen Priesterseminare ins Auge gefaßt worden.

„Bis jetzt, schreibt die „Nowoje Wremja“ (Neue Zeit), haben sich die Maßregeln, welche von der Regierung zur Beseitigung des schädlichen Einflusses der römisch-katholischen Geistlichkeit ergriffen wurden, oft zum Theil als unwirksam erwiesen und in der Mehrzahl der Fälle setzte diese Geistlichkeit ihre Propaganda fort, indem sie bei den Katholiken Unduldsamkeit gegen alles Russische und Rechtgläubige nährte. Die katholische Geistlichkeit war somit das Hauptthemmniß bei der Versöhnung Polens mit Rußland. Die Wurzel dieser Tendenz birgt sich und erstarkt in den katholischen Seminaren, die unter der ausschließlichen Leitung der geistlichen Autorität stehen; hier eignen sich die Zöglinge die Anschauung an, für welche sie dann in der Praxis eintreten. Im Hinblick auf diese Verhältnisse ist man in höheren Regierungskreisen mit der Ausarbeitung eines Projekts beschäftigt, nach welchem die römisch-katholischen Seminare unter die Kontrole der Regierung gestellt und die Erziehungsmethode in denselben derart modifizirt werden soll, daß es möglich würde, die Zöglinge dem fanatischen Einfluß der alten Geistlichen zu entziehen und somit eine neue, dem Fanatismus fremde Generation der katholischen Geistlichkeit heranzubilden.“

Um der russischen Gewehrfabrikation größere Entwickelung zu geben, ist, wie dasselbe Blatt hört, in Kreisen der Militäradministration die Idee angeregt worden, periodische Ausstellungen von Schießwaffen zu veranstalten und bei diesen Gelegenheiten nicht allein den Gewehrfabriken, sondern auch den arbeitenden Meistern Prämien zu ertheilen.

## Türkei und Donaufürstenthümer.

Ueber die Zustände in Konstantinopel ist einer wiener Zeitung am 19. d. angeblich von guter Seite ein Bericht zugegangen, der nach der berliner „Post“ wie folgt lautet:

„In der Garnison von Konstantinopel beginnt es zu gähren, und in den Garden mehren sich täglich die Zeichen der Unzufriedenheit. Das Kommando über die Garden führte bekanntlich bis zur Entthronung des Sultans Abdul Aziz der älteste Sohn desselben, Prinz Jussuf Izzedin, der den Rang eines Feldmarschalls bekleidet und den seine Freunde als den fähigsten in Osmans Hause betrachten. Abdul Aziz neigte ebenfalls zu dieser Meinung und kam erst bei seinem Sturz davon zurück, indem er den Prinzen unter Mißhandlungen frug: „Warum hast Du von dem Complott nichts gewußt, nichts verhindert?“ Der größte Theil der Garde verhielt sich der Umwälzung gegenüber mißmuthig, aber man fürchtete den Kriegsminister Hussein Avni Pascha, der einigen Anhang in der Garde besaß und der auch sofort Maßnahmen traf, um das Elitecorps theils durch Geschenke in bessere Stimmung zu versetzen, theils durch den Abmarsch desselben nach Bosnien, um die Hauptstadt von einem gefährlichen Elemente zu befreien und zugleich die Aktion gegen die Insurgenten mit Nachdruck zu führen. Aber die Garden ziehen den Aufenthalt in Stambul jedem anderen vor, sie wissen, daß sie hier unter allen Umständen des Lebens Nothdurft und mehr haben, während die Truppen in den Provinzen durch Mangel und Entbehrungen dezimirt werden. Der bloße Gedanke an den Abmarsch hat daher die Unzufriedenheit der Garden gesteigert und ihre feindselige Stimmung gegen die jetzige Regierung vermehrt. Mit Hussein Avni Pascha ist der General verschwunden, der sie zügeln konnte und sie machen daher aus ihrer Gesinnung kein Hehl mehr. Um die Garde gruppirt sich Alles, was dem jetzigen Regimente widerstreben will, eine förmliche Partei der Contre-Revolution, die Jussuf Izzedin auf den Thron setzen will, ist hier in Bildung begriffen. Die Regierung kann mit Sicherheit nur auf einen Theil der hauptstädtischen Bevölkerung und auf die Marine zählen. Es hängt unter diesen Umständen Alles davon ab, ob die Regierung die Garden allmälig aus der Hauptstadt nach dem Kriegsschauplatz versetzen kann. Sie ist sich der Gefahr vollkommen bewußt und sucht im Gefühle ihrer Schwäche beschwichtigend einzuwirken. Ein einziger Fehlgriff kann zu einer neuen Katastrophe und zu unabsehbaren Wirren führen.“

Inzwischen verlautet auch nach offiziösen Quellen Näheres über die Grundzüge des neuen Midhat'schen Entwurfs zur Organisation eines Nationalrathes. Demnach würden die Befugnisse der Versammlung darin bestehen:

1) Die Finanzen zu regeln und das Budget zu berathen und endgültig festzustellen; 2) die Verwaltung und im Besonderen die Rechtspflege zu überwachen, die Gesetzgebung zu sichten und im Bedürfnißfalle zu vervollständigen, sowie 3) Industrie, Handel und Ackerbau zu begünstigen (eine etwas sehr unbestimmte Bezeichnung). Die Minister sollen der Kammer verantwortlich sein. Letztere würde aus ungefähr 100 Mitgliedern bestehen, da jedes Vilajet 4 Abgeordnete wählen soll. Die europäische Türkei besitzt nun folgende Vilajets oder Provinzen: Adrianopel, Salonichi, Monaster, Janina, Albanien, Donauprovinz, Bosnien, Herzegowina und Kreta; die asiatische folgende: Inseln, Brussa, Aidin, Castamuni, Angora, Konjah, Siwas, Erzerum, Trapezunt, Adana, Aleppo, Syrien, Diarbeir, Bagdad, Yemen und Dschedda; nicht eingeschlossen sind hierbei Konstantinopel und Tripolis, für deren Vertretung im Nationalrathe noch nähere Bestimmungen getroffen werden sollen. Die Wahl soll eine indirekte sein ohne Rücksicht auf Nationalität und Religion bei Wählern und Gewählten. Die Urwähler würden sich an den kleineren Orten, die Wahlmänner am Regierungssitze des Vilajets zu versammeln haben. Die National-Versammlung wird in Verbindung mit dem Staatsrathe die gesetzgebende Gewalt ausüben. Hierbei soll dem Staatsrathe die Initiative, der National-Versammlung das Recht des Vetos zustehen. Die auswärtige Politik soll gänzlich unabhängig von der National-Versammlung sein, solchergestalt, daß die Minister in dieser Hinsicht nur dem Staatsoberhaupte, in allen Fragen der inneren Politik aber der Versammlung verantwortlich sind.

Ueber Sultan Murad und sein Eingreifen in die Regierungsgeschäfte werden der „Köln. Ztg.“ vom 13. d. aus Konstantinopel von ihrem Korrespondenten nachstehende interessante Mittheilungen gemacht:

Sultan Murad hat schon seit mehreren Tagen regelmäßig den mehrstündigen Sitzungen des Ministeriums beigewohnt, hat daneben eine Menge Vorträge persönlich entgegengenommen, Audienzen in großer Zahl ertheilt und soll außerdem noch alltäglich geraume Zeit der Durchsicht eingelaufener Bittgesuche und Denkschriften widmen. Die letztere Arbeit dürfte um so zeitraubender sein, als, wie ich durch einen Beamten des Palais erfahren habe, allein die Zahl der an die Adresse des Sultans aus Europa eingelaufenen Bettelbriefe und Schriftstücke ähnlicher Gattung sich auf mehrere Tausende beläuft, unter welchen sich einige merkwürdige Sachen befinden. So fragt z. B. ein türkinnenfreundlicher Hamburger an, ob nicht die ihres Herrn beraubten Sklavinnen des verstorbenen Ex-Sultans billig ins Ausland abgegeben werden könnten, wobei er sich gleichzeitig nach den Preisen en gros und en detail erkundigt. Würdiger tritt ein englischer Landgeistlicher auf, der in einem mehrere Bogen starken Hirtenbriefe den neuen Herrscher zum Guten ermahnt, ihn vor den bösen Wegen warnt, die sein Vorgänger zum Schaden des Landes und des eigenen Seelenheiles gewandelt, und ihm schließlich die ernstliche Prüfung der Wahrheiten des Christenthums zur Pflicht macht, durch dessen Annahme das Türkenreich einzig und allein gerettet werden könne. Am originellsten jedoch ist unstreitig ein Gesuch von einer Studentenverbindung einer holländischen Universität, welches den Sultan auf dem Wege der Postkarte benachrichtigt, daß auf dem ersten Kneipabende nach seiner Thronbesteigung auf sein Wohl ein kräftiger Schluck getrunken worden sei, und — hier kommt des Pudels Kern — gleichzeitig um Uebersendung einer Quantität edlen Cyperweines bittet, damit die Gesundheit des Padischah künftig aus besserem Stoffe getrunken werden könne.

Von demselben Tage schreibt man der „N. fr. Pr.“ über die Harems-Vorfälle der letzten Tage Folgendes:

So wie der Türke in seine Unterhaltung eine Menge Sprichwörter verwebt, so ist auch die Geschichte der Türkei aus Anekdoten zusammengesetzt, welche ein lebhaft gefärbtes Bild der Sitten und Gebräuche der Ottomanen gewähren. Man hat kürzlich gesagt, daß die Sultanin-Valide, Mutter des Abdul Aziz, in Folge einer Unpäßlichkeit wieder nach Top-Kapu gebracht worden sei. Die Uebersiedlung hat wirklich stattgefunden, aber der Grund dafür war ein ganz anderer. Kaum war Abdul Aziz todt, als seine Frauen aufathmeten; sie fühlten, daß der Tod ihres Gebieters das Ende der Gewalt der Sultanin-Valide bedeute. Die Favoritin namentlich hatte eine Revanche zu nehmen, und inmitten der allgemeinen Traurigkeit und Niedergeschlagenheit hatte sie den Muth, die Verantwortlichkeit für ihrer Aller Lage auf die Sultanin-Valide zu werfen, welche sie als die Ursache des Falles Abdul Aziz's und der von den Bevölkerungen erduldeten Leiden anklagte. Ein Streit entspann sich hierauf, und in Ermangelung von Waffen bearbeitete man sich mit Besenstielen. Die Favoritin des Abdul Aziz, welche Beziehungen zu den Frauen des Sultans Murad unterhält, setzte es nach diesem Zwischenfall durch, daß die Sultanin-Valide von Tscheragan entfernt wurde.

Nicht minder charakteristisch für die verrotteten Sitten und Zustände in Stambul ist nachstehende Schilderung der Hinrichtung des Ministermörders Hassan's, welche dem pariser „Figaro“ von Pera am 17. Abends telegraphirt wird:

Der gestern zum Tode verurtheilte Mörder Hassan ist heute in aller Frühe an einem großen Maulbeerbaume, der mitten auf dem Seraskeratsplatze steht, aufgeknüpft worden. Der Strick war zwei Fuß lang und so dick wie ein kleiner Finger. Die Schlinge befand sich unter dem linken Ohr. Hassan war von höherem Wuchse, daher seine Füße bei den Schwingungen des Körpers beinahe den Boden berührten. Der Kopf des Erhenkten, bleich, mit einem dichten schwarzen Schnurbarte, neigte leicht nach rechts. Die Augen waren geschlossen. Die Arme hatte man ihm freigelassen. Sie hingen ohne Zuckungen am Rumpfe herab und die Hände waren in ungezwungener Art halb geöffnet. Ein Plakat, auf welchem der Richterspruch geschrieben war, bedeckte seine Brust bis zum Gürtel. Ueber den Füßen trug er weiße Strümpfe, sonst noch eine weißleinene Unterhose und ein weißes Hemd, unter welchen man am Rücken einen großen Blutfleck gewahrte. Ein Truppenkordon hielt die Menge in einem Umkreise von zehn Metern von dem Gerichteten fern. Die Zuschauer, deren Zahl verhältnißmäßig nicht groß war, standen auf dem weiter abschüssigem Platz, in dessen Mitte der einsame Baum steht, der zum Galgen diente.

Eine Korrespondenz, welche der allerdings entschieden russenfreundlichen „France“ aus Konstantinopel vom 13. Juni zugeht, also noch vor der Ermordung Hussein Avni Paschas geschrieben ist, schildert die dortige Lage in den düstersten Farben. Hussein und Midhat, sagt sie, seien bei allen sonstigen Meinungsverschiedenheiten von derselben Herrschsucht geleitet und gleich abgeneigt, dem christlichen Element irgend welche politische Zugeständnisse zu machen; sie rühmten sich, nicht blos auf England, sondern auch auf Frankreich zählen zu können, wenn es zu einem Kriege käme. Der Scheich-ul-Islam sei das willige Werkzeug Hussein Avni Paschas.

Wie der „P.-C.“ aus Athen berichtet wird, läßt die griechische Regierung sich angelegen sein, den sanguinischen Erwartungen, welche auch dort an den Thronwechsel in der Türkei geknüpft wurden, entgegen zu wirken. Die Zeitung „Ethinkon Pneunia“, welche angeblich unter persönlicher Inspiration des Ministerpräsidenten Koumoundouros erscheint, läßt sich dahin vernehmen:

„daß ohne thatsächliche Garantie die gegenwärtige Lage in der Türkei nicht besser als die bisherige werden könne, sondern sich nur noch verschlimmern müsse. Die Garantien erwarten wir vom jetzigen türkischen Kabinette, da unser Wohlstand und die Sicherheit unseres Landes von der Sicherheit des Nachbarstaates abhängt. Der eben stattgefundene Personenwechsel in der Türkei kann uns bis zum Moment nicht gänzlich beruhigen Wir dürfen also nicht ruhig und müssig bleiben. Wir müssen ferner die Friedenspolitik verfolgen, die Rüstungen aber eifriger denn je betreiben, so lange die schwebenden Fragen nicht definitiv beigelegt sind. Denn ein Fehltritt in der verheißenen Politik der Türkei könnte leicht derartige Folgen mit sich bringen, daß wir, von dem Strudel der Ereignisse mitgerissen, uns genöthigt sehen könnten, unsere Ordnung, unsere Sicherheit und unsere Ehre mit den Waffen in der Hand vertheidigen zu müssen. Es wird deshalb die griechische Nation vorkommendenfalls vor keinem Opfer zurückschrecken: aber auch die Regierung wird es nicht wagen, die gesammte Verantwortlichkeit auf sich zu nehmen. Vor derartigen großen Interessen verschwinden kleinliche Berechnungen!“

Weiter wird aus Athen gemeldet:

Die 42 christlichen Deputirten der Generalversammlung in Canea übergaben am 30. Mai dem Generalgouverneur von Candia das von ihnen ausgearbeitete Statut des neuen Organisationsgesetzes, in welchem folgende Punkte enthalten sind, worauf dieselben vor allem andern bestehen wollen: Die Gemeinden haben ihren Vorstand in Zukunft selbst zu wählen. Derselbe soll nicht mehr aus je zwei Türken und zwei Christen bestehen, die wie bisher vom Generalgouverneur ernannt wurden, sondern je nach der Kopfzahl der christlichen und der türkischen Bevölkerung gewählt werden Auch die Gerichte sollen nach derselben Analogie aus christlichen und türkischen Richtern zusammengesetzt werden. Die Gendarmerie soll in derselben Weise aus Christen und Türken gebildet werden. Die türkischen Besatzungen von Prevesa, Arta und Volo werden seit der letzten Woche beträchtlich verstärkt. Auch von unserer Seite ist ein Bataillon nach den Grenzdistrikten entboten worden.

## Parlamentarische Nachrichten.

— Der Abgeordnete v. Denzin ist, der „Post“ zufolge, so bedenklich erkrankt, daß er auf Anordnung seiner Aerzte Berlin hat verlassen müssen.

## Lokales und Provinzielles.

**Posen**. 21. Juni.

# # Der „Bekenner“ und „Märtyrer von Ostrowo“ hat Ende März d. J. von Rom aus an die Geistlichen beider Diözesen wiederum ein Schreiben versandt, welches die Ueberschrift „Im Herrn geliebten geistlichen Amtsbrüder meiner beiden Diözesen“ und die Unterschrift: „Mieczysław, Kardinal und Erzbischof von Posen und Gnesen“ trägt. In dem Briefe ermahnt der Kardinal die gläubigen Katholiken fest am Glauben zu halten und verspricht ihnen in nicht allzu langer Zeit wieder zurückzukehren. Eine Stelle des Briefes, die weiter keine Erläuterung bedarf, lassen wir hier wörtlich folgen:

„Inzwischen, ehrwürdigen Brüder, wird die geistliche Jurisdiktion nach wie vor unter Euch durch meinen Bevollmächtigten ausgeübt werden und zwar in vorsichtiger Weise, um nicht diejenigen in unnöthige Gefahren zu versetzen, welche man des allgemeinen Besten wegen zu schonen hat. Jeder von Euch, der ein gutes Gewissen hat und um die eigene Seligkeit und die seiner ihm anvertrauten Seelen besorgt ist, weiß, wo und wie er zu suchen und zu finden hat, sei es mich selbst oder die, welche mich vertreten, wenn er geistlicher Hülfe bedarf.“

Das Versteckspielen unserer ultramontanen Kamorra wird also eifrig fortgesetzt.

r. **Das Vermögen** der erledigten katholischen Pfarrstelle zu Szizury (Kr. Adelnau) und der dazu gehörigen Filiale zu Górzno (Kr. Pleschen) ist auf Grund des § 3 des Gesetzes vom 21. Mai 1873, wegen Deklaration und Ergänzung des Gesetzes vom 11. Mai 1873, über die Vorbildung und Anstellung der Geistlichen, mit Beschlag belegt und der frühere Kämmerer Sellnow zu Raschkow beauftragt worden, dasselbe bis zur gesetzmäßigen Wiederbesetzung der Stelle, bez. bis zur gesetzmäßigen Einrichtung einer einstweiligen Vertretung für Rechnung der Stelle zu verwalten.

— **Die „Gazeta Torunska“** verlangt, daß das polnische Komite, welches auf der vor Kurzem hier abgehaltenen Volksversammlung mit den weiteren Schritten gegen das Amtssprachengesetz betraut wurde, schleunigst eine Deputation an den Kaiser nach Ems sende, da die Sanktionirung der Krone den Beschlüssen der Kammern

oft auf dem Fuße folge. Die „Gazeta" zweifelt jedoch daran, daß die Deputation vom Kaiser vorgelassen werden wird. Jedenfalls, meint das Blatt, werde man Alles gethan haben, was möglich ist. Der „Dziennik" und der „Kuryer" finden es für angemessen, über diese Angelegenheit noch Stillschweigen zu bewahren. Doch scheint man den Hauptcoup, den Protest an die Völker und die Garantiemächte der wiener Traktate bereits vorzubereiten, denn der „Dziennik" theilt mit, daß die Verhandlungen des Herrenhauses und Abgeordnetenhauses hier in Kurzem in der Lebinski'schen Druckerei in Broschürenformat erscheinen werden. Wie der „Dziennik" ferner mittheilt, ist eine Anzahl von hiesigen Polen durch die Reden der Grafen Mielzynski und Kwilecki in solchen Enthusiasmus versetzt worden, daß sie beiden Rednern auf telegraphischem Wege den Ausdruck der Anerkennung und des Dankes für ihr „glänzendes und energisches Auftreten" übersandte. Aehnliche Telegramme sollen auch aus der Provinz an die beiden polnischen Wortführer abgesandt worden sein.

r. **Personalien.** An dem Progymnasium in Kempen ist der bisherige Gymnasiallehrer, Dr. Silvius Dolega aus Ostrowo, als ordentlicher Lehrer und der Elementarlehrer Wilhelm Heinrich Heß aus Gnesen, als Elementarlehrer angestellt worden.

— **Personalveränderungen in der Armee.** Krieg, Pr. Lt. vom niederschles. Fuß-Art. Regt. Nr. 5, unter Stellung a la suite dieses Regts., zum Direktions-Assistenten bei den technischen Instituten der Artillerie ernannt. Daun, Oberst vom Stabe des Ingen. Corps, unter Belassung in seinem Verhältniß als kommandirt zur Wahrnehmung der Geschäfte der Inspektion der Festungsbauten in Straßburg, der Rang 2c. eines Festungs-Inspekteurs verliehen. von Holtzendorff, Oberst zur Disp., zuletzt Oberst-Lt. zur Disp. und Bezirks-Kommdr. des 2. Bats. (Eupen) 1. Rhein. Landw. Regts. Nr. 25, die Erlaubniß zum Tragen der Uniform des 2. thüring. Inf. Regts. Nr. 32 ertheilt. Kähler, Major vom großen Gen. Stabe, zum Kommdr. des 2. schles. Hus. Regts. Nr. 6 ernannt. v. Roeder, Maj. vom 1. Garde-Regt. zu Fuß, als Oberst-Lt. mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Zivildienst und der Regts. Uniform, der Abschied bewilligt. v. Tecklenburg, Major zur Disp. von der Stellung als Bezirks-Kommdr. des 2. Bats. (Goldap) 6. ostpreuß. Landw. Regts. Nr. 43, unter Ertheilung der Erlaubniß zum Tragen der Uniform des 5. ostpreuß. Inf. Regts. Nr. 41, entbunden. v. Stangen, Oberst-Lt. und Kommdr. des 2. schles. Hus. Regts. Nr. 6, als Oberst mit Pension und der Regts. Uniform, der Abschied bewilligt. v. Winning, Major vom schlesw. Inf. Regt. Nr. 84, als Oberst-Lt. mit Pension und der Uniform des 4. brandenburg. Inf. Regts. Nr. 24 (Großherzog von Mecklenburg-Schwerin), — der Abschied bewilligt

r. **Das Ober-Ersatzgeschäft** findet in diesem Jahre in folgender Weise statt: im Bezirke der 17 Infanterie-Brigade für den Kreis Fraustadt zu Fraustadt den 7. Juli; im Bezirk der 19. Infanterie-Brigade: für den Kreis Kosten zu Kosten am 26. und 27. Juni; für den Kreis Bomst zu Wollstein am 30. Juni und 1 Juli; für den Kreis Buk zu Neutomischel am 3. und 4. Juli; für den Kreis Meseritz zu Meseritz am 8. Juli; für den Kreis Birnbaum zu Birnbaum am 10. und 11. Juli; für den Kreis Samter zu Samter am 14. und 15. Juli; für den Kreis Obornik zu Obornik am 17. und 18. Juli; für den Stadtkreis Posen zu Posen am 20. und 21. Juli; für den Landkreis Posen zu Posen am 25. und 26. Juli; im Bezirke der 20. Infanterie-Brigade: für den Kreis Wreschen zu Wreschen am 19. u. 20. Juni; für den Kreis Schroda zu Schroda am 22. und 23. Juni; für den Kreis Adelnau zu Ostrowo am 30. Juni; für den Kreis Schildberg zu Kempen am 3. und 4. Juli; für den Kreis Krotoschin zu Krotoschin am 6. Juli; für den Kreis Kröben zu Rawitsch am 10. und 11. Juli; für den Kreis Schrimm zu Schrimm am 13. und 14. Juli.

§ **Mißhandlungen.** Ein Maurer von der Hinter-Wallischei wurde am 18. im Hausflure seiner Wohnung von einem Schuhmacher angefallen und mit einem Stocke derartig geschlagen, daß der Mißhandelte mehrere Verletzungen davongetragen hat. — Ein Fuhrmann auf Barlebenshof wurde am 19. d. M. Nachmittags auf der Bahnhofsstraße von einem Droschkenkutscher mit der Peitsche dermaßen ins Gesicht geschlagen, daß er nicht nur starke Verletzungen davongetragen hat, sondern auch die Gefahr vorhanden ist, daß er das Augenlicht einbüßen wird.

rr. **Krotoschin**, 21. Juni. [Verhaftungen. Konkurs. Neues Gerichtsgebäude.] Vor einigen Tagen wurden hier unter allgemeinem Aufsehen die beiden ziemlich angesehenen Kaufleute Meyer Cohn und Benas Preuß plötzlich auf dem Korridor des hiesigen Gerichtsgebäudes verhaftet. Wie ich nun nachträglich erfahre, haben dieselben wegen Betruges eine Gefängnißstrafe zu verbüßen, weshalb sie verhaftet und nach Koschmin ins Zentral-Gefängniß gebracht worden sind. — Weniger Aufsehen erregte die plötzliche Verhaftung des hiesigen Kaufmanns und Tischlermeisters Rudolph Glatzel jun., die noch gestern Abend in der zehnten Stunde stattfand und der ein betrügerischer Bankerott zu Grunde liegt. Schon seit einigen Wochen war die Insolvenz des Betreffenden ein offenes Geheimniß. Ein berliner Haus soll den Konkurs nunmehr beantragt haben, was die Verhaftung Glatzel's nach sich zog. Es sollen sehr viele hiesige und auswärtige Geschäftsleute bei dem Konkurse stark betheiligt sein. Zu bedauern sind nur mehrere hiesige Bürger, die aus Gefälligkeit Giro's für beträchtliche Summen gegeben haben. — Das beinahe ein ganzes Jahr schon fertig stehende neue Gerichtsgefängniß ist nunmehr hinreichend ausgetrocknet und wird wohl in kurzer Zeit bezogen werden. Angemessen wäre es, daß auch den Gefangenen bald bessere Räumlichkeiten überwiesen würden, als die Keller der hiesigen evangelischen Schule, welche bisher zu diesem Zwecke dienen mußten.

**Lissa** 19. Juni. [Defraudation. Kriegerdenkmal. Kommunales.] Die diesmalige Schwurgerichtsperiode beginnt heute mit einer Anklage gegen den Steueramts-Rendanten Altwasser wegen Unterschlagung. Die Verhandlung soll 7 Tage dauern. Aus Lissa allein sind 106 Zeugen vorgeladen. Aus den revidirten Büchern konnte dem Angeklagten eine Veruntreuung angeblich nicht nachgewiesen werden, und wird es sich jetzt hauptsächlich darum handeln, ob nach den Zeugenaussagen behauptet werden kann, daß die Privat-Ausgaben des Angeklagten wesentlich höher gewesen sind, als seine Einnahmen. — Das hiesige Kriegerdenkmal wird gegenwärtig aufgestellt; dasselbe ist aus weißem Sandstein gearbeitet, die 7 Fuß hohe Figur, welche dasselbe krönt, ist aus Bronce gegossen, und die in den Seiten eingelegten Tafeln, welche die Namen der Gefallenen enthalten, sind aus Marmor. — Der Dr. Kuntze'sche Keller unter dem Kostner-Thor ist für den Preis von 1200 Thaler in den Besitz der Stadt Lissa übergegangen. Dem Vernehmen nach soll derjenige Theil desselben, welcher unter der Straße liegt, abgetragen und die Straße an dieser Stelle um ca. 1½ bis 2 Fuß tiefer gelegt werden. — Das Eintreiben des zweiten Wasserrohres neben dem artesischen Brunnen, welches diesmal der Brunnen- und Röhrenmeister Voigt aus Fraustadt besorgt, will nicht recht vorwärts kommen, obgleich besondere Hindernisse sich nicht in den Weg gestellt haben.

⊙ **Wreschen**, 20. Juni. [Schulangelegenheiten.] Gestern fand in der Simultanschule die Einführung des Rektors Krüger, welcher bisher Konrektor an der Mittelschule zu Hirschberg gewesen, in Gegenwart des Schulvorstandes durch den Kreis-Schul-Inspektor Dr. Hippauf statt. Die Simultanschule hat nunmehr fünf Klassen, von denen die obere eine Knabenklasse, die folgenden aber gemischte Klassen sind. — Die Privat-Töchterschule besitzt nach Anstellung einer zweiten Lehrerin, der Frau Bieneck von hier, nun auch genügende Lehrkräfte, da außer der ersten und zweiten Lehrerin noch zwei Lehrer der Simultanschule einzelne Unterrichtsstunden ertheilen. — Die vier Klassen der katholischen Schule sind sehr überfüllt, besonders die letzte; viele Kinder schulpflichtigen Alters finden nur wegen Mangels an Platz keine Aufnahme. Die Anstellung eines fünften Lehrers resp. Einrichtung einer fünften Klasse ist bereits vor Jahresfrist von dem Schulvorstand als nothwendig anerkannt worden. Es ist dringend wünschenswerth, daß dem Uebelstande möglichst bald Abhilfe geschafft werde.

## Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Berühmte Liebespaare. Neue Folge von Fr. v. Hohenhausen. Leipzig. Verlag von Bernhard Schlicke. 1876. Das vorliegende Buch ist gleich dem ersten Theil des Werkes mit dem Griffel der Clio und dem Zauberstift Eratos geschrieben. Die Detailmalereien darin haben eine so lebendige Färbung und sind von so anschaulicher Plastik, daß man annehmen darf, der Verfasserin haben nicht nur vortreffliche Quellen, auch gute Porträts zu Gebot gestanden. Interessant sind die Vergleiche und Beziehungen, welche wie Streiflichter über die Verhältnisse gleitend gemacht und gefunden werden, wie über Göthe und Heine und deren Ehefrauen; ebenso die Aussprüche bedeutender Personen über andere, wie die von Scarron über seine eigene Frau, spätere Marquise v. Maintenon, von Gentz und Rosenkranz über Fanny Elsler 2c., endlich auch die Berichtigungen anderer Biographen, wie in dem Abschnitt: Göthe und Minna Herzlieb die Verfasserin Adolf Stahr zukommen läßt. Fein psychologische Bemerkungen durchweben das Ganze wie duftige Sommerfäden, und wird der Leser angeregt, sein eigenes Urtheil über die ihm vorgeführten lebenden Bilder mit dem ausgesprochenen zu vergleichen und wohl auch zu rektifiziren. Aus diesem Grunde schon, wie auch ihrer eleganten und knappen Fassung wegen sind „die berühmten Liebespaare" zum Vorlesen in kleinen gewählten Zirkeln geeignet.

* Die am 16. d. erschienene Nr. 24 der von Dr. Guido Weiß herausgegebenen politisch-literarischen Wochenschrift die „Wage" enthält: Spinoza und Hr. v. Kirchmann. — Gutzkow's „Rückblicke". (Schluß.) — Nachträglich zum Simplicissimus. — Neue Bücher.

* Herbert König †. Der durch seine Arbeiten für illustrirte Zeitschriften auch dem größeren Publikum bekannte Zeichner und Aquarellist Herbert König ist am 13. d. M. auf seiner Villa bei Dresden verstorben.

## Vermischtes.

* **Ueber den Selbstmord** der Schauspielerin Frl. Stein in Ems, welche übrigens Mitglied des Hoftheaters in Braunschweig und erst vor Kurzem in das Engagement am Kursaaltheater in Ems getreten war, weiß der „Börs. Cour." folgendes Nähere zu berichten: Niemand hatte eine Ahnung von dem Vorhaben der jungen Dame; sie hatte ihre Wohnung am Donnerstag verlassen, ohne daß die Wirthsleute oder die Kollegen der Verstorbenen irgend etwas Außergewöhnliches an ihr bemerkt hätten Frl. Toni Stein war ein außerordentlich beanlagtes junges Mädchen von lebhafter Phantasie; eine tiefe Neigung, welche sie gefaßt hatte — wie es scheint, galt dieselbe einem ihrer bisherigen Kollegen — und welche wohl nicht in gleicher Weise erwidert wurde, mag das Motiv ihres Selbstmordes gewesen sein. Wie so häufig beanlagte Naturen soll auch Frl. Stein nicht frei von einer gewissen Exzentrizität gewesen. Uebrigens war sie in Braunschweig — das sie erst vor kürzester Zeit verlassen — außerordentlich beliebt bei Kollegen und Kolleginnen Was ihr den letzten Grund zum Selbstmord bot, wird vielleicht immer verschwiegen bleiben. Sie hat ihre innere Leidensgeschichte nur einem Briefe an ihre Mutter anvertraut; selbstredend hat sich kein Neugieriger in das Geheimniß dieser letzten Mittheilungen an ihre Mutter eingedrängt. — Herr Emil Neumann, der derzeitige Direktor des emser Kurhaustheaters, bei dem die junge Dame engagirt war, berichtet Folgendes: Fräulein Toni Stein hat sich gestern (15. d.) Nachmittag auf einer bewaldeten Anhöhe in der Nähe von Ems durch einen Revolverschuß getödtet. Man fand Abends ihre Leiche mit einer tiefen Wunde im Herzen. Das junge Mädchen hatte augenscheinlich schon seit langer Zeit den Plan gefaßt, sich das Leben zu nehmen, wie aus verschiedenen Briefen, die bei ihr vorgefunden worden sind, hervorgeht; Liebeskummer scheint der Grund ihres Lebensüberdrusses gewesen zu sein. Gestern Vormittag machte sie noch eine Probe von Moser's „Versucherin" mit, Nachmittags um 4½ Uhr sollte eine Probe vom „Hofmeister in tausend Aengsten" sein, die aber aufgehoben werden mußte, da Frl. Stein nicht erschien und mir ihre Hauswirthin durch den zu ihr gesandten Boten sagen ließ, Frl. Stein sei schon vor einigen Stunden in den Wald gegangen, aber noch nicht zurückgekehrt. Wir vermutheten, daß sich das sonst so überaus pünktliche junge Mädchen im Walde verirrt habe, da ja Niemand den wahren Zasammenhang kannte, denn unbefangen, wie sonst, war Toni Stein uns Allen am Vormittag erschienen, ja selbst im Hause hatte man durchaus nichts Auffälliges an ihr bemerkt; sie hatte ruhig und heiter zu Mittag gespeist und kleidete sich dicht vor dem Ausgehen mit größter Sorgfalt vollständig an. Eine Stunde später muß sie den tödtlichen Schuß abgefeuert haben. Zu der unglückseligen That hat sie sich einen der schönsten, romantischsten Aussichtspunkte ausgewählt; das Gesicht auf die „Mahlbergshöhe" gerichtet, lag sie auf ihrem sorgfältig ausgebreiteten Plaid, den aufgespannten Schirm, der sie vor den Sonnenstrahlen schützen sollte, neben sich, in der Hand einen Band von Göthe's Werken, „Wilhelm Meister" enthaltend, ein Vergißmeinnicht lag zwischen den Blättern des Buches. Uhr und Geldtasche fand man bei ihr und einige Briefe, von denen der eine an ihre in Braunschweig zurückgebliebene Mutter gerichtet war. Die Mutter der Verstorbenen ist selbstverständlich benachrichtigt worden. Vor 8 Tagen erst hier angekommen, hat Toni Stein überhaupt nur einmal, und zwar am 13. d. Mts. in Wilbrandts „Jugendliebe", gespielt; ihre Darstellung fand lebhaften Beifall, den sie auch durchaus verdiente, denn sie war ein für die Bühne in jeder Beziehung höchst befähigtes junges Mädchen; um so mehr wird ihr so früher Tod allgemein bedauert werden. — Man kann sich wohl denken, welche Aufregung der entsetzliche Vorfall nicht nur unter den Kollegen verursachte; die Nachricht hatte sich schnell in der ganzen Stadt und unter den Kurgästen verbreitet und konnte auch dem Kaiser nicht verschwiegen werden, der sich nach den Einzelheiten des Unglücksfalles erkundigte und Abends im Theater erschien.

**Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen.**
**Für das Folgende übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.**

## Telegraphische Nachrichten.

**Berlin**, 21. Juni. Das Abgeordnetenhaus lehnte den bezüglich des vom Herrenhause abgeänderten Gesetzentwurfs über die Befähigung zum höheren Verwaltungsdienst gestellten Vermittelungsantrag des Abg. Löwenstein, einen vierjährigen praktischen Dienst auch ohne juristische Prüfung als für die Qualifikation zum Landrath genügend anzusehen, ab und erhielt die früher vom Abgeordnetenhause beschlossene Fassung durchweg aufrecht.

Das Herrenhaus erledigte zunächst eine Reihe von Petitionen und berieth darauf die Städteordnung, welche bis Paragraph vierzehn nach den Kommissionsanträgen genehmigt wurde; nur der von der Kommission beantragte Paragraph 1a wurde vom Plenum wieder gestrichen. Fortsetzung morgen.

**Berlin**, 21. Juni. Der „Reichs-Anzeiger" schreibt, die Trennung der Abtheilung für Elsaß-Lothringen von dem Reichskanzleramte sei bereits erfolgt, die Abtheilung stehe jetzt direkt unter dem Reichskanzler.

## Bekanntmachung.

Zu der hier vakanten

a. Stadtwachtmeister-Stelle, jährlich mit 450 Rm. und einigen unbestimmten Nebenrevenuen,

b Polizeidiener- und Kommunal-Exekutorstelle 450 Rm.,

wollen sich Zivilversorgungsberechtigte binnen 6 Wochen bei uns melden.

Buk, den 17. Juni 1876.

Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Die hiesige

**Bürgermeisterstelle**

ist in Folge freiwilliger Amtsniederlegung Seitens des bisherigen Inhabers vakant geworden. Mit derselben ist ein pensionspflichtiges Gehalt von 1200 Mark, ein Nebeneinkommen von ca. 180 M für die Verwaltung des Standesamts für ländliche Ortschaften, sowie eine Entschädigung von 100 M. für Beschaffung der nöthigen Schreibhülfe und 300 M. für Beschaffung des Amtslokals, Beheizung und Beleuchtung desselben und für Schreibbedürfnisse verbunden.

Qualifizirte Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufs bis zum 20. Juli d. J. bei dem Unterzeichneten melden.

**Obersitzko**, den 19. Juni 1876.

**Der Stadtverordneten-Vorsteher**
**L. Kronthal.**

## Handels-Register.

Die in unserm Firmen-Register unter **Nr. 907** eingetragene hiesige Firma **Friederike Chaym** ist erloschen.

Posen, den 17. Juni 1876.

Königliches Kreis-Gericht.

## Handels-Register.

In unser Prokurenregister ist unter Nr. 212 die von dem Kaufmann und Kupferwaaren-Fabrikanten **Johann Krysiewicz** zu Posen für seine hier unter der Firma **J. Krysiewicz** — Nr. 143 des Firmenregisters — bestehende Handlung seinem Sohne **Stanislaus Krysiewicz** zu Posen ertheilte Prokura zufolge Verfügung vom heutigen Tage eingetragen.

**Posen**, den 17. Juni 1876.

Königl. Kreis-Gericht.

## Handels-Register.

Zufolge Verfügung vom 16. Juni 1876 ist heute eingetragen:

1. in unser Firmenregister
   bei Nr. 971 die Firma **Jacob Kantor**, deren Niederlassungsort Posen war, ist erloschen;
   bei Nr 1626 die Firma **Emil Seelig**, deren Niederlassungsort Posen war, ist erloschen;
2. in unser Gesellschafts-Register unter Nr. 285 die in Posen unter der Firma **Kantor & Seelig** seit dem 12. Juni 1876 bestehende offene Handelsgesellschaft und als deren Gesellschafter:
   1. der Kaufmann Jacob Kantor,
   2. der Kaufmann Emil Seelig,
   Beide zu Posen.

Posen, den 17. Juni 1876

Königliches Kreis-Gericht.

## Subhastations-Patent.

Das im Kreise Mogilno im Dorfe **Zabno** sub **Nr. 8** belegene, den Eigenthümer Eugen und Rosalie geb. Wesołowska-Kranz'schen Eheleuten gehörige Grundstück soll im Termine

**den 14. August 1876,**
**Vormittags 11 Uhr,**

an ordentlicher Gerichtsstelle im Wege der nothwendigen Subhastation versteigert werden. Dasselbe ist mit einem Reinertrage von 116,48 Thlr. und mit einem Nutzungswerthe von 75 Mark zur Grund- resp. Gebäudesteuer veranlagt worden und enthält an Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen 26 Hektar 68 Ar 70 Quadrat-Meter.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau III. während der Geschäftsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags soll im Termine

**den 16. August 1876,**
**Mittags 12 Uhr,**

an ordentlicher Gerichtsstelle verkündet werden.

Tremessen, den 18. Mai 1876.

Königliches Kreis-Gericht.
Erste Abtheilung.
Der Subhastations-Richter.

## Bekanntmachung.

Die Ausführung der

**Steinmetz-, Dachdecker- u. Klempner-Arbeiten**

nebst Materiallieferung für den Gymnasialbau in Wongrowitz soll in öffentlicher Submission vergeben werden. Die speziellen Bedingungen liegen im Gymnasialbau-Büreau zur Einsicht aus und können gegen Erstattung von 2 Mark von dort entnommen werden.

Die Offerten sind portofrei und versiegelt mit der Aufschrift „Submission auf Steinmetz-, Dachdecker- resp. Klempner Arbeit" vei dem Unterzeichneten bis zu dem im Baubüreau stattfindenden Submissionstermin

**Sonnabend,**
**den 1. Juli 1876,**
**Vormittags 11 Uhr**

einzureichen, in welchem die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten erfolgen wird.

Wongrowitz, den 20. Juni 1876.

**Der Baumeister**
**Steinbrück.**

## Nachlaß-Auktion.

**Freitag** den **23.** ds., früh von 9 Uhr ab, werden **Schießstraße Nr. 6**, zwei Treppen, verschiedene

Möbel, Kleidungsstücke, Wäsche, Betten, Haus- u. Küchengeräth 2c.

gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

**Zindler,**
Königl. Auktions-Commissar.

## Bekanntmachung.

Zur Verdingnng der Umdeckung eines Theiles des Ziegeldaches auf dem Artillerie-Pferdestalle hierselbst, veranschlagt auf 1070 M. 80 Pf., ist auf

**Dienstag den 27. d. M.,**
**Vormittags 10 Uhr,**

ein Submissions-Termin im Geschäftslokal der unterzeichneten Verwaltung — Wallstraße Nr. 1 — anberaumt, woselbst auch die Bedingungen ausliegen und einzusehen sind.

Versiegelte und gehörig bezeichnete Offerten sind bis dahin rechtzeitig abzugeben, da später eingehende und Nachgebote unberücksichtigt bleiben.

**Posen**, den 21. Juni 1876.

Kgl. Garnison-Verwaltung.

Mit dem 20. d. M. treten an Stelle der in den Nachträgen 10 und 14 zum Ostdeutsch-Rheinischen Verbandtarife ausgeworfenen direkten Frachtsätze für Sprit-, Spiritus-, Branntwein-, Oel-, Wein- und Oelkuchen-Transporte anderweite zum Theil ermäßigte Frachtsätze in Kraft.

Der betreffende Nachtrag XV. ist auf den Verbandstationen zu haben

Guben und Breslau, den 19. Juni 1876.

Direktion der Märkisch-Posener Eisenbahngesellschaft.
Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

Ein bemittelter und sehr tüchtiger unverh. **Architekt** und **Maurermeister**, kath. Religion, wünscht sich in einer Stadt Posens zn etabliren u. nimmt gütige Auskunft über eine recht passende Geschäftsgegend dankbar entgegen. **A. Knobel, Berlin,** Philippstraße 19.

## Bekanntmachung.

Zur Obstverpachtung der Chausseen des Baukreises **Lissa** pro 1876 sind folgende Termine angesetzt:

**A. Montag, d. 26. Juni,** Nachmittags 3½ Uhr, im Gasthofe zur goldenen Kugel in Lissa

1. für Kirschen auf der Posen Glogauer Chaussee zwischen Radomitz und Lissa,
2. für sämmtliches Obst der Chaussee Lissa-Borek von Lissa bis Garzyn.

**B. Mittwoch, d. 28. Juni,** Vormittags 10 Uhr, bei Herrn Gastwirth Kolbe in Fraustadt

1. für Kirschen der Posen-Glogauer Chaussee zwischen Striesewitz und Heiersdorf,
2. für sämmtliches Obst der Chaussee Fraustadt-Schwerin zwischen Neuguth und Bomster Kreisgrenze.

Lissa, den 19. Juni 1876.

Der Bauinspektor.
**Schönenberg.**



(Beilage.)

In den Pleschen=Breslauer=Verbande ist für den Verkehr nach Pleschen seit dem 1. Juni c. die Route via Oels-Jarotschin einbezogen worden.

Breslau und Posen, den 16. Juni 1876.

**Direction der Posen=Kreuzburger Eisenbahn-Gesellschaft.**
**Direction der Oels=Gnesener Eisenbahn=Gesellschaft.**
**Direction der Rechte=Oder=Ufer=Eisenbahn=Gesellschaft.**

# Preußische Renten=Versicherungs=Anstalt.

Nachdem am 17. Mai d. J. die vorgeschriebene Revision des Abschlusses der Bücher und der Geld- und Dokumenten=Bestände stattgefunden, bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß beim Jahresschlusse 1875 das mit pupillarischer Sicherheit verwaltete Vermögen der Anstalt, einschließlich 134,055 Mark Cautionen der Beamten und Agenten 2c.

**40,948,896 Mark 88 Pf.**

betragen hat, mithin

**1,070,483 Mark 82 Pf.**

mehr als beim Jahresschlusse 1874.

Die näheren Details ergiebt der so eben erschienene 37. Rechenschafts-Bericht für das Jahr 1875, welcher bei den Haupt- und Spezial-Agenturen, sowie bei der Haupt-Kasse in Berlin, Mohrenstraße Nr. 59, zu haben ist.

Die vom 2. Januar 1877 ab zahlbaren Renten einer vollständigen Einlage von 300 Mark für das Jahr 1876 betragen:

| bei der Jahres-Gesellschaft | in Klasse I. Mk. | Pf. | II. Mk. | Pf. | III. Mk. | Pf. | IV. Mk. | Pf. | V. Mk. | Pf. | VI. Mk. | Pf. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1839 | 15 | — | 17 | 75 | 23 | 95 | 46 | 85 | 288 | 40 | — | — |
| 1840 | 14 | 60 | 17 | — | 22 | 70 | 37 | 90 | 334 | 25 | 450 | — |
| 1841 | 14 | 10 | 16 | 35 | 20 | 90 | 38 | 55 | 187 | 10 | 450 | — |
| 1842 | 14 | — | 17 | 5 | 20 | 35 | 32 | 40 | 122 | 10 | 450 | — |
| 1843 | 14 | 20 | 16 | — | 20 | — | 33 | 5 | 104 | 85 | 450 | — |
| 1844 | 14 | 30 | 16 | 35 | 20 | 10 | 29 | 75 | 228 | 50 | | |
| 1845 | 13 | 50 | 15 | 20 | 18 | — | 28 | 45 | 72 | 45 | | |
| 1846 | 13 | 15 | 15 | 15 | 18 | 30 | 22 | 90 | 103 | 90 | | |
| 1847 | 13 | 10 | 15 | 50 | 17 | — | 25 | 30 | 40 | 60 | | |
| 1848 | 13 | 50 | 15 | 5 | 22 | 45 | 20 | 20 | 110 | 60 | | |
| 1849 | 12 | 95 | 15 | — | 15 | 70 | 23 | 70 | 39 | 30 | | |
| 1850 | 13 | 10 | 15 | 15 | 18 | 10 | 22 | 75 | 55 | 80 | | |
| 1851 | 13 | 5 | 15 | 35 | 18 | 45 | 23 | 10 | 32 | 80 | | |
| 1852 | 12 | 85 | 14 | 50 | 16 | 50 | 30 | 25 | 39 | 15 | | |
| 1853 | 13 | — | 14 | 40 | 16 | 35 | 22 | 20 | 35 | 95 | | |
| 1854 | 12 | 60 | 14 | 60 | 16 | 40 | 18 | 35 | 25 | 60 | | |
| 1855 | 12 | 95 | 15 | 35 | 15 | 15 | 18 | 20 | 25 | 60 | | |
| 1856 | 12 | 50 | 14 | 30 | 15 | 80 | 22 | 75 | 29 | 65 | | |
| 1857 | 12 | 60 | 15 | 30 | 17 | 30 | 18 | 60 | 27 | 75 | | |
| 1858 | 12 | 50 | 14 | 55 | 15 | 75 | 17 | 65 | 25 | 50 | | |
| 1859 | 12 | 30 | 14 | 60 | 15 | 30 | 19 | 75 | 27 | 75 | | |
| 1860 | 12 | 30 | 14 | 30 | 16 | 75 | 16 | 90 | 23 | 85 | | |
| 1861 | 12 | 50 | 14 | 25 | 15 | 20 | 17 | 25 | 19 | 50 | | |
| 1862 | 12 | 30 | 13 | 90 | 15 | 50 | 16 | 70 | 23 | 85 | | |
| 1863 | 12 | 45 | 13 | 65 | 14 | 60 | 15 | 50 | 22 | 90 | | |
| 1864 | 12 | 25 | 13 | 20 | 15 | 55 | 16 | 40 | 21 | — | | |
| 1865 | 12 | 20 | 13 | 5 | 15 | 40 | 16 | 35 | 18 | 85 | | |
| 1866 | 12 | 45 | 13 | 30 | 14 | 10 | 16 | 15 | 17 | 30 | | |
| 1867 | 12 | 30 | 13 | 50 | 15 | — | 16 | 20 | 17 | — | | |
| 1868 | 12 | 10 | 13 | 40 | 15 | 55 | 15 | 65 | 17 | 65 | | |
| 1869 | 12 | 20 | 12 | 85 | 14 | 45 | 17 | 40 | 17 | — | | |
| 1870 | 12 | 20 | 13 | 10 | 14 | 75 | 16 | — | 16 | 85 | | |
| 1871 | 12 | 5 | 12 | 90 | 14 | 40 | 15 | 65 | 16 | 80 | | |
| 1872 | 12 | — | 13 | 10 | 14 | 35 | 15 | 20 | 16 | 70 | | |
| 1873 | 12 | — | 12 | 80 | 14 | 65 | 15 | 20 | 16 | 50 | | |
| 1874 | 11 | 90 | 12 | 65 | 14 | — | 15 | 10 | 16 | 35 | | |
| 1875 | 9 | — | 10 | — | 11 | — | 12 | — | 13 | — | | |

Die Statuten, sowie die ausführlichen Prospekte können bei uns unentgeltlich in Empfang genommen werden. Jede weitere wünschenswerthe Auskunft zu ertheilen, sowie Meldungen zum Beitritt und Einzahlungen in Empfang zu nehmen sind wir jederzeit bereit.

Berlin, den 8. Juni 1876.

**Direktion der Preußischen Renten=Versicherungs=Anstalt.**

**Die Haupt-Agenten zu Posen**
**Gebr. Jablonski,**
Comptoir: Gr. Gerberstraße Nr. 18.

**Die Agenten**

zu **Bromberg** Herr **Eduard Rosenthal,** Kaufm.,
" **Krotoschin** " **B. Behrend,** Buchhändler,
" **Lissa** " **A. Mankiewicz,** Kaufmann,
" **Rawitsch** " **Rob. Pusch,** Kaufmann,
" **Rogasen** " **H. Wollheim,** do.
" **Schmiegel** " **Jac. Hamburger,** Kaufm.

Mein seit 40 Jahren bestehendes

**Korb=, Korbmöbel= u. Kinderwagen=Lager**

empfehle ich einer geneigten Beachtung.

**L. Krause, Korbmachermeister,**
Gr. Gerberstr. 38 (goldene Kugel)

Budenstand während des Jahrmarktes schrägeüber der Konditorei des Herrn **Pfitzner,** die erste Korbbude.



**Neue Patent-Ziegelmaschinen,**

die sich auch zur Herstellung von Preßtorf eignen,

Leistungsfähigkeit 10,000 Steine pro Tag bei einem Kraftaufwande von nur **einer** Pferdestärke, empfiehlt

**Niederlausitzer Maschinenbau-Anstalt, Cottbus.**

**Schmiedbarer Guß; Messing= und Eisengießerei** von **Peter Haffner, Saargemünd** (Lothringen). **20 Ehrenmedaillen.**

**Villa Koenigsthal.**

Meine Villa Koenigsthal, in schönster Lage am Fuße des Johannisberges, mit prächtiger Aussicht auf die Ostsee u. s. w., unmittelbar an Langfuhr, der Vorstadt von Danzig, gelegen, beabsichtige ich wegen Uebernahme eines Gutes zu einem sehr soliden Preis zu verkaufen.

Das Wohnhaus enthält 16 Zimmer, der Garten in höchst geschmackvollem Style angelegt, enthält sehr schöne, Jahrhunderte alte Baumgruppen und Alleen sowie mehre Teiche und durch natürliche Quellen gespeiste Fontainen; an denselben schließt sich ein ebenfalls zur Besitzung gehöriger Eich- und Buchwald von einigen 30 Morgen, der sich bis zur Königshöhe und dem Jüschkenthaler Walde erstreckt

Reflektanten bitte, sich direkt an mich wenden zu wollen.

Koenigsthal bei Langfuhr.

**Genschow.**

**Guts - Kauf-Gesuch.**

Ich wünsche ein durchaus preiswürdiges Gut vorzüglicher Bodenklasse und Kultur im Preise von 50 bis 80 Mille Thaler zu kaufen, event. gegen mein hiesiges herrschaftliches Villengrundstück, durch das eine Anzahlung von 25 Mille Thaler gemacht würde, auf **reeller** Basis zu vertauschen.

Nur direkte, **ganz reelle** und ausführliche Offerten werden berücksichtigt und erbeten unter **J. 7240** an Herrn **Rudolf Mosse in Dresden.**

Ich bin Willens meine in Tremessen unweit des Kreis-Gerichts und der Post, in bestens gelegener Geschäftslage befindliche **Gastwirthschaft,** mit massivem großen Hause und großen Stallungen, aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige können sich bei mir melden.

**Heimann Michelsohn in Tremessen.**

**Posener Bau=Bank.**

Wir machen hiermit bekannt, daß in der am 29. April d. J. abgehaltenen außerordentlichen General = Versammlung der Actionaire der Posener Bau-Bank beschlossen worden

daß das Grund=Capital der Actionaire bis auf den Betrag von 300,000 Mark herabzusetzen, und daß der Erlös aus dem Verkauf der der Posener Bau=Bank gehörigen Grundstücke nur zum Erwerbe von Actien (Interimsscheine) verwendet werden soll.

Die Gläubiger der Posener Bau-Bank werden aufgefordert, sich binnen 2 Monaten bei uns zu melden.

Posen, den 19. Juni 1876.

**Der Vorstand der Posener Bau=Bank.**
**Meyer. Weigt.**

**Jünglinge,** welche sich mit den **höheren** (akademischen) **Bildungswissenschaften** bekannt machen wollen, können sich bei mir melden. Posen, im Schulseminargebäude auf d. Schrodka.

**Frank,**
emeritirter Weltpriester und approbirter Privatlehrer.

**Pensionäre**

finden freundliche Aufnahme in der Familie **Gensichen** in Gnesen, im Kaufmann Ludwig'schen Hause am Pferdemarkt.

**50,00 Kilo Erlen-Rinde**

ist billig zu haben. Näheres auf **Y. 3449** durch **Rudolf Mosse, Breslau.**

# NORDSEEBAD - WESTERLAND - SYLT.

Dieses an der Westküste **Schleswigs** belegene, in den letzten Jahren durch viele **Neubauten,** wie durch **comfortable Einrichtungen** bedeutend **vergrößerte** und **verschönerte** Bad, welches sich durch den **stärksten Wellenschlag** und großen **Salz-** und **Ozongehalt** vor den meisten Seebädern auszeichnet, eröffnet die Saison am **1. Juni.** Ein gut eingerichtetes **Badehaus** für **warme Seebäder** ist vorhanden und für eine tüchtige **Cur = Capelle** gesorgt. **Badearzt** Herr Sanitätsrath **Dr. Marcus.**

**Sylt** hat **Post-** und **Telegraphen=Station** und **täglich bequeme** und **sichere Dampfschiffsverbindung** mit dem Festlande. Nächste **Eisenbahnstation Tondern. Prospecte** des Bades und **Fahrpläne** der Dampfschiffe sind gratis durch sämmtliche Annoncen=Exped. von **Haasenstein & Vogler** zu beziehen und von den unterzeichneten Besitzern der Badeanstalt, welche auch brieflich nähere Auskunft ertheilen.

(H. 02453.) **Westerland-Sylt 1876. Gebr. Haberhauffe.**

**Aus dem Kreise Kröben,** 13. Juni. (Erwiderung.) In Nr. 394 Ihrer geschätzten und weitverbreiteten Zeitung bespricht Ihr Korrespondent aus dem Kreise Kröben die Ernteaussichten, auch Schulangelegenheiten, und kommt endlich, worauf die ganze Scribelli abgesehen war, auf die Wechselmacherei. — Was nun die Ernteaussichten betrifft, merkt man gleich, daß Ihr Korrespondent kein Landmann ist und sich sehr wenig um das Gedeihen seiner einstigen Nahrungsmittel bekümmert, vielmehr, was ein Korrespondent nur selten thun darf, vom Hörensagen berichtet, da die heißen Junitage den durch die Kälte verursachten Schaden wieder gut gemacht; denn die Saaten stehen so herrlich, wie sie nicht besser stehen können. — Die Schulangelegenheit in Gostyn bespricht er schon etwas präziser, ja fast schulmeistermäßig. — Man kann jedoch eher Schulmeister als Bibel-Exeget werden, indem zu letzterem bedeutende und vor Allem ebräische Sprachkenntnisse erforderlich sind, die in den Seminaren nicht getrieben und selbst von den Lehrern nicht verlangt werden. — Wird doch das alte Testament überhaupt nur stückweise nach irgend einem Handbuche mit den Erläuterungen desselben Autors oder des unterrichtenden, oftmals beschränkten und fanatischen Lehrers den Zöglingen beigebracht. — Was Wunder, wenn dann so ein gelehrtes Schulmeisterlein, womöglich noch unter dem Regime Mühlers ausgebildetes, in derselben Korrespondenz über die Wechselmacher auf 5. B. M. 23, 19, 20 mit dem Ausrufe hinweist: „Wehe dem Armen, welcher auf diese Verlockungen anbeißt, er wird 5. B. M. 23, 19, 20 kennen lernen!" Was Ihr gelehrter Korrespondent mit dieser von ihm jedenfalls nicht verstandenen Bibelstelle sagen will, dürfte selbst dem größten Bibelexegeten unverständlich sein und hörte er wahrscheinlich diese Verse einmal zitiren, wie von der schlechten Ernteaussicht. — Ich will jedoch in der Erklärung dem gelehrten Herrn nicht vorgreifen, vielleicht läßt er sich herab, diese Bibelstelle mit Bezug auf Wechselmacherei uns zu erklären. — Es ist nicht meine Absicht, mich in eine Polemik einzulassen, sondern nur kurz zu erzählen, was Ihren Korrespondenten zu dem in der letzten Zeit in der gehässigsten Weise gegen die Juden in Ihrer Zeitung und im Kröbener Kreisblatt abgefaßten Artikel veranlaßte. — Daß dergleichen gehässige Scribelli für Stadt und Familie von großem Nachtheile ist, brauche ich wohl erst nicht auseinanderzusetzen. Ist doch der Judenhaß, obgleich der Jude, was Humanität und intellektuelle Bildung anbelangt, dem Christen zum Mindesten gleichsteht, in unserer Provinz ohnehin sehr groß. Oder ist es nicht gerade die intellektuelle Bildung der Juden, die sogar manchem gebildeten Christen unangenehm wird?! Jedoch zur Sache.] — Ihr Korrespondent wollte von einem Juden Geld geborgt haben, das ihm aber trotz eines hohen Zinsgebotes nicht gegeben wurde. — Der Schulmeister wurde darob ungemüthlich und die Eltern der jüd. Kinder sahen sich veranlaßt, die ihm zum Privatunterricht anvertrauten Kinder wegzunehmen und dieselben einem anderen Lehrer, bei dem zu hoffen ist, daß sie mehr Humanität und Intelligenz lernen, anzuvertrauen. — Jetzt hatte Ihr sehr gerechter Korrespondent Zeit, die haßverbreitenden Artikel zu schreiben und die jüd. Einwohner im Kröbener Kreise in den Zeitungen als Wucherer und Kravattenbinder auszuschreien. — Ich bin entschieden der Letzte, der dergleichen Geschäfte gutheißt. Aber warum spricht Ihr zartfühlender und unparteiischer Korrespondent in seinem Bericht nicht auch von den ehrwürdigen, mit Ehrenämtern betrauten christlichen Wucherern, deren es im Kröbener Kreise mehr als jüdische giebt?! — Warum berichtet Ihnen Ihr Korrespondent nicht wirkliche Thatsachen, die veröffentlicht zu werden verdienen?! — Ich suchte vergebens in derselben Korrespondenz vom 5. Juni den Bericht über das am 1. Juni cr. mit Recht Entrüstung und Schrecken hervorrufende Attentat des Bürgers und Christen L. gegen seinen Schwager S. — Warum berichtete Ihnen Ihr Korrespondent darüber nichts? [ Hätte das nur ein Jude gethan, der würde nicht mit so heiler Haut davongekommen sein. Da würde es in der nächsten Nummer Ihres geschätzten Blattes geheißen haben: „Der Jude Itzig hat in meuchelmörderischer Absicht auf seinen Schwager Moses geschossen und ist von der ob dieser That mit Recht entrüsteten Polizei verhaftet worden. Gott sei Dank, daß man den Juden nicht auch des Mordes beschuldigen kann; denn wenn auch hin und wieder es einen Juden giebt, der mehr Zinsen sich geben läßt, als die Königl. Bank, dafür aber ein größeres Risiko eingeht, aber Todtschläger findet man bei den Juden doch nicht. — Uebrigens ist ja auch der Wucher juristisch nicht verboten. — Wie gern würde Ihr Korrespondent 30 auch 40 pCt. geben, wenn nur Diejenigen, die er Wucherer und Wechselmacher nennt, mit ihm Geschäfte machen wollten!

Hoffen wir, daß es nur dieser Zeilen bedurfte, um Ihren Korrespondenten seinem wirklichen Amte, Humanität und Intelligenz, aber nicht Haß und Zwietracht unter den bis noch vor Kurzem friedlich, ja gemüthlich lebenden Bürgern zu verbreiten, zurückzuführen. — Sollten dieselben jedoch nicht den erwünschten Erfolg haben, so wird's hoffentlich der hohen Regierung gelingen, dem Lehrer seine Pflichten in's Gedächtniß zurückzurufen.

**Ein Freund der Wahrheit.**

**Avis.**

Haarzöpfe, Haar = Scheitel, Haareinlagen, Chignons und Locken verkauft zu bill. Preisen die Haarhandlung von

**Louis Sorauer,**
Posen, 71. Markt 71.




**Lampions, Spiele f. Freie** empfiehlt **Wunsch,** Mylius' Hotel, Wilhelmsstraße Nr. 21.

St. Martin 24, 3 Tr., sind 38 Bockkarren und eine Anzahl Karrbohlen und Rodehaken zu verkaufen.

Für den provisionsweisen Verkauf der Erzeugnisse eines **leistungsfähigen Eisenhüttenwerkes** wird ein womöglich mit der Branche vertrauter

**tüchtiger Agent**

gesucht Offerten sub Chiffre 1570 an das **Central=Annoncen=Bureau in Breslau, Carlsstr. 1,** einzusenden.

Nach Vorschrift der Sanitäts=Behörde bereitete

**Desinfections=Mittel**

verkauft bei Entnahme von 10 Litern à 15 Pf.

**Adolph Asch,**
Markt 82.

Die auf Freitag den 23. dieses Monats anberaumte Auktion wird hiermit aufgehoben.

Domaine **Altkloster.**

**C. F. Doherr,**
Rittergutsbesitzer.

**Dampf-Dresch - Maschine**

zu verleihen durch

Stenschewo. **Biesolt.**

**Auf dem Gute Pakawie,**

eine Meile von der Bahnstation Wronke entlegen, steht am 28. d. Mts., um 9 Uhr früh, Licitationstermin zum Verkauf des sämmtlichen lebenden Inventariums an und zwar: gute wollreiche Schafe, Pferde, Fohlen und Rindvieh, worin ein Vollblut = Bulle (Schwyz)

**Verkaufs=Anzeige.**

1800 Rmtr. trockenes Kiefern=Leibholz I. Klasse,
750 Rmtr. trockenes Erlen=Scheitholz,
14000 Kbf. trockenes kiefernes scharfkantiges Sparrenholz in Stärkedimens. 4/4", 4/5", 4/6", 5/5", 5/6" in Längen von 16' bis 30'.

Ein Quantum trockene Zollbretter, zwei- und dreizöllige Bohlen, beides Kiefern und trocken, Pappel- und Birkenbohlen beabsichtige ich frco. Waggon Bahnhof Schildberg zu äußerst soliden Preisen zu verkaufen.

**Arnold Türk**
in Schildberg.

**Ungar. Mais**

offeriren billigst

**G. Fritsch & Co.**
Comptoir: Mühlenstr. 40.



**Vieh=Verkauf.**

Wegen Ueberfüllung des Stalles verkaufe ich aus meiner ächten Schwyzer Heerde (Rigi=Vieh) acht Stück junge Kühe und zehn Stück 1½jährige Fersen.

**Lübbert,**
**Neu=Stradam** bei Stradam, Station der Breslau-Warschauer Bahn. B à 237/6.

In **Dom. Slacholn** bei Schroda stehen zwei braune

**Stuten,**

Wagenpferde, 5 Zoll groß, zum Verkauf.

**2 vierjährige Reitpferde**

für leicht Gewicht verkauft **Lagiewnik** bei Kischkowo.

**Preiswürdig zu verkaufen**

ein **Reitpferd** (Stute), vollkommen truppenthätig, namentlich für einen Compagnie-Chef geeignet.

Näheres **Lissa** i. P. durch Roßarzt **Meisel** (2 Leib - Husaren - Regiment Nr. 2.)

**Umzugshalber Ausverkauf**

meines Leinen-Waaren-Lagers zu billigen, aber festen Preisen.

**Louis J. Loewinsohn,**
84. Markt 84.

# 50 pCt. Ersparniss.

# Echt Amerikanisches Kaffee=Schrot

## von Dommerich & Comp. in Magdeburg.

Das Amerikanische Kaffeeschrot wird von dieser Fabrik seit Jahren in großen Massen nach den Vereinigten Staaten exportirt und hat sich dort in Folge seiner vortheilhaften Zusammenstellung außerordentlich verbreitet, da es die billigeren Sorten des indischen Kaffees vollständig ersetzt und für bessere Qualitäten einen höchst angenehmen Zusatz bildet.

Der Preis des **Originalpackets à 20 Neuloth** ist 20 Pfg. R.=M.

Zu haben in den Depots folgender Herren:

**Posen** bei Eduard Stiller,
**Bojanowo** bei F. Göldner's Ww.,
**Fraustadt** bei M. Barschall's Ww.,
„ J. G. Grossmann sel. Söhne,
„ Otto Hoffmann,
**Kosten** bei J. Olcewski,
**Obornik** bei Th. Stephanski,
**Pogorzela** bei R. Kühn,
**Schneidemühl** b. Oscar Breekow
„ W. G. Krause.

---

## 24 Stück Jungvieh

holl. Race stehen zum Verkauf auf dem **Dom. Gr.=Sepno** bei Kosten.

---

## C. Goławlecki,

**Posen**, Wilhelmsstraße 17, empfiehlt fertige elegante Coupée's, Doppel=Kaleschen und alle Arten offene Wagen. Auch einen gut erhaltenen Plauwagen, offenen Wagen u. Breck. Alle Arten Wagenreparaturen werden zu soliden Preisen angenommen und bald verfertigt.

---

Ein fast neuer

## Kutschwagen

steht zum Verkauf beim Sattlermeister

**Wilhelm Knoll,**
Neutomischel.

---

**Durch 25 Jahre erprobt!**

## Anatherin-Mundwasser

von Dr. **J. G. Popp**, k. k. Hof=Zahnarzt in Wien.

Anerkannt und erprobt als bestes, reinstes und unschädlichstes aromatisches Zahn= und Mundwasser zur Stärkung, Belebung, Erfrischung und Reinigung der Zähne, des Zahnfleisches und Mundes. Preis pr. Flasche 1,25, 2 und 3 Mark. — **Anatherin=Zahn=Pasta** zu 10 bis 20 Sgr. — **Vegetabil. Zahnpulver** zu 10 Sgr.—**Plombe zum Selbstausfüllen** hohler Zähne 1 Thlr. 15 Sgr.

Depots in den meisten Apotheken, in Posen bei Herrn **S. Alexander** (H. Kirsten), St. Martin 11.

---

## Himbeer=Limonaden=Syrup

in ganz vorzüglich aromareicher Waare empfiehlt per 100 Pfund 54 Mark, p. Liter 1 Mark 50 Pfg.

**Carl Berndt,**
**vormals Ed. Heyser**
(H. 33022) **Leipzig.**

---

## Magenkrampf

wird sofort und sicher beseitigt durch magenstärkenden

## Ingwer-Extract

von
**Aug. Urban in Breslau,**
in Flaschen à 20 und 10 Sgr.
bei **Ed. Feckert jun.** in Posen.

---

## Für Hausfrauen.

Täglich frisch gebutterte, vorzügliche

## Tafelbutter,

liefert auf Bestellung täglich frisch ins Haus nach Posen das **Dom. Lowencin** bei Schwersenz.

Hierauf Reflektirende werden gebeten, ihre Bestellungen nebst den nöthigen Angaben an das genannte Gut gelangen zu lassen. Preis der Butter pro Pfd. augenblicklich 1 M. 20 Pf.

---

**Fische!** Leb. Hechte u. Barse, Donnerstag Ab. 4 Uhr bill. b. **Kletschoff.** Auch empf. fr. dicken Räucherlachs sowie frisch marinirten Liberlachs billigst. **Kletschoff.**

---

Extra ff. **Matjes-heringe** und **Lissab. Kartoffeln** empfing

## Jacob Appel,

**Wilhelmsstrasse 9.**

---

**Schützenstr. 20**
Parterre=Wohnung von 4 u. 5 Zimmern vom 1. October c. zu vermiethen.

---

Zum 1. Oktober ist eine **Milchpacht** von 40 Kühen zu vergeben. Offerten sind in der Expedition dieser Zeitung unter **Z. 3** niederzulegen.

---

## Ein Milchpächter

für ungefähr 60 Kühe wird unter günstigen Bedingungen gesucht nach **Dobrojewo per Wronke** (Eisenbahnstation.)

---

## Compagnie Laferme

**Tabak- und Cigaretten-Fabriken**

## in Dresden.

Neuerdings erschienene Fälschungen veranlassen uns, darauf aufmerksam zu machen, daß jede Verpackung unserer **echten Laferme=Cigaretten und =Tabake** mit der gesetzlich deponirten

Schutz- FABRIKZEICHEN COMPAGNIE LAFERME DRESDEN DEPOSE TRADE-MARK Marke

versehen ist — das eine jede unserer Cigaretten unter dem, dem Gründer der russischen und Dresdner Cigaretten=Fabriken als Auszeichnung zuerkannten **Kaiserlich=Russischen Reichsadler** die Worte

Compagnie
**LAFERME**
Dresden

trägt — daß auf unseren Banderollen neben unserer Firma deren Domizil **Dresden** und die Worte

**(vorm. Joseph Huppmann,**
**Firma Laferme)**

sowie die **Zeichnung des Direktors R. Spies in Facsimile** befindlich ist.

**Jede Abweichung hiervon ist eine Fälschung unserer Verpackung.**

Wir warnen die Händler schließlich vor Ankauf der Fälschungen unserer Cigaretten, welche eine Fabrik in Magdeburg liefert, gegen welche wir klagbar geworden sind.

---

## Schützenstr. 21

zum 1. Oktober cr. zu vermiethen:
1. Wohnungen von 2—11 Stuben;
2. Pferdestall und Remise.

---

**Thorstraße 15** ist umzugshalber eine Wohnung, best. aus 2 Zimmern, Küche nebst Wasserleitung 2c. unter **günstigen** Bedingungen vom 1. Juli d. J. ab zu vermiethen. Näh. in der Exped. d. Ztg.

---

Ein möbl. Zimmer mit separatem Eingang ist Dominikaner= und Große Gerberstr.=Ecke Nr. 1 sofort mit oder ohne Beköstigung zu vermiethen.

---

## Mühlenstraße 27

ist eine Parterrewohnung zu vermiethen, die sich auch zu einem Geschäftslokale ganz besonders eignet.

---

Friedrichsstr. 22 ist ein möbl. Zimmer mit Kabinet part. zu verm.

---

## 1. Etage

Königsstr. 19 (1 Saal, 6 Zimmer, Balkon 2c.) pr. 1. Oktober c. zu verm. event. auch Pferdestallung. Näheres parterre rechts.

---

## Fischerei Nr. 3

sind Mittelwohnungen von drei Zimmern, Küche mit Wasserleitung und Nebengelaß zu vermiethen.

---

Gymnasiasten auch Geschäftslehrlinge, mosaisch, finden gute Kost und Logis Näh. Wasserstr. 24 I. Tr.

---

Breslauerstraße Nr. 21 eine elegante Wohnung II. Etage, 5 Zimmer, Balkon und dem nöthigen Zubehör, sowie Halbdorfstraße Nr. 13 und Nr 30 je eine Wohnung I. Etage, 4 Zimmer, Küche 2c. vom 1. Oktober c. zu verm.

**Carl Rudolph.**

---

## Schützenstr. 21

großes Kellerlokal (zu einer Restauration geeignet) zu vermiethen.

---

Ein großer **Lagerplatz** in der **Badegasse** ist sofort zu vermiethen.

Näheres **Graben 14** beim Haushälter.

---

Die Haushälterstelle Friedrichsstr. 22 ist zu besetzen.

---

Das **Vakanzenbureau Heiligenbrunn** bei **Langfuhr=Danzig** weist landwirthschaftl. und kaufmänn Beamte jeder Kategorie sof. unentgeltl. nach. Stellensuchende zahlen gering. Honorar nur für wirkl. Leistungen. Einschreibegebühren werden nicht entrichtet.

---

Ein tüchtiger Büreaugehilfe findet sofort lohnende Beschäftigung im Distrikts=Büreau zu **Schwarzenau.**

---

Zur selbständigen Bewirthschaftung eines Guts von ca. 1000 Morgen wird ein nüchterner, thätiger und solider

## Oeconom,

der polnischen Sprache mächtig, per 1. Juli oder 1. Oktober c. gesucht. Gehalt 540—600 Mark. Meldungen unter Chiffre **A. Z.** Exped. d. Zeitung erbeten.

---

Ein unverh. deutscher, der polnischen Sprache mächtiger **Inspektor** mit guten Zeugnissen findet sofort oder zum 1. Juli Stellung.

Sroczyn bei Pudewitz.
**Windell.**

---

## Ein junger Oekonom,

polnisch und deutsch sprechend, mit einigen Kenntnissen findet bald Stellung auf einem mittleren Gute zur Unterstützung des Prinzipals. Gehalt 240—300 Rm. Gefl. Offerten sub **A. 3 Witkowo** postlag.

---

Ich suche zum 15. August c. eine einfache, selbstthätige

## Hauswirthschafterin,

die im Kochen, Backen Früchteeinlegen firm ist und Wäsche und Nähen gründlich versteht. Zeugnisse und Gehaltsansprüche bis 30. Juni einzusenden Konary b. Görchen, Kr. Kröben.

Frau **von Weigel.**

---

Ein junger Mann aus anständiger Familie, der polnisch spricht und dem es Ernst ist, die Wirthschaft zu erlernen, findet zum 1. Juli d. J in Strumiany bei Kostrzyn Aufnahme.

---

**Schloß Birglau** b. Thorn sucht einen soliden, kautionsfähigen Käser unter günstigen Bedingungen.

**Die Administration.**

---

Ein anst. Mädchen, welches die Wäsche und Küche versteht, findet eine sehr gute Stelle als **Wirthin** bei einem unverheiratheten Gutsbesitzer, ferner eine **Kochmamsell**, mehrere Köchinnen für's Land und eine deutsche Bonne nach Warschau sucht

**das Placirungs=Bureau Wasserstraße 22.**

---

## Einen Lehrling

zum sofortigen Antritt verlangt

**D. Goldberg.**

---

# Circus Renz,

Kanonenplatz, Posen.

**Donnerstag, den 22. Juni 1876.**

## Abschieds=Vorstellung,

in welcher sämmtliche **Künstlerinnen** und **Künstler** mitwirken, desgleichen dem verehrten Publikum meine best dressirten **Schul-** und **Freiheitspferde** vorgeführt werden.

Diese Vorstellung, eigends von mir arrangirt, wird durch ihr reichhaltiges Programm, bestehend in **Quadrillen, komischen Piecen** 2c. 2c. dem verehrten Publikum einen genußreichen Abend bereiten.

## Dank.

Dank den löblichen Civil- und Militärbehörden für ihr liebenswürdiges Entgegenkommen, Dank der hiesigen Presse für ihre Unterstützung; meinen innigsten Dank aber dem verehrten Publikum Posens und Umgegend für die so zahlreichen Beweise der hohen, hohen Gunst und sage ich Allen ein herzliches Lebewohl!

Hochachtungsvoll
**E. Renz,** Direktor.

---

Mehrere tüchtige

## Rock-, Hosen- und Westenarbeiter

finden sofort dauernde Beschäftigung bei

**C. Ehlert,**
im Mylius' Hôtel.

---

Gute Dienstboten zu allen Branchen placirt **A. Schmidt,** St. Martin Nr 56.

---

## Ein Lehrling

fürs **Colonialwaarengeschäft** w. zum sofortigen Antritt gesucht von **Herrm. Schultz** in Thorn.

---

Für mein Material- und Eisenwaaren-Geschäft suche ich einen

## Lehrling

zum sofortigen Antritt.

**August Cleemann**
in Fraustadt.

---

Ein anständiges Mädchen sucht zum 1. Juli Stellung als **Wirthschafterin.** Adr. postlagernd **A. W.** Neustadt bei Pinne

---

Ein routinirter **Buchhalter,** in allen Comtoirarbeiten versirt, sucht Stellung bei sofortigem Antritt. Adr. **W. P.** Exped. d. Z.

---

Ein junges gebildetes Mädchen sucht Stellung zur Stütze der Hausfrau oder f. den ersten Unterricht bei Kindern. Nähere Auskunft bei Herrn Rektor Klewe, Samter.

---

Ein junger Mann, praktischer

## Zuschneider,

welcher mehrere Jahre in einem feinen Herrengarderobe=Geschäft als solcher thätig war, gegenwärtig noch in Stellung ist und die besten Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht, um sich zu verändern, anderweitig Stellung. Gefl Adr. sub P. 1085 an **D. W. Peters** Annoncen-Expedition, Altona, franco erbeten.

---

Ein tüchtiger erfahrener

## Gärtner

in den besten Jahren (verheirathet) wird bestens empfohlen durch

**Heinrich Mayer,**
Friedrichsstr. 27.

---

Tüchtige Wirthinnen, Köchinnen und Mädchen zu aller Arbeit sind noch zu verm. durch **M. Schneider,** Kleine Ritterstr. Nr. 12.

---

Ein j Mann, Secundaner, sucht schriftliche Nebenbeschäftigung. Gef. Offerten **J. G.** Exped. d. Z

---

Ein junger Adliger, 32 Jahre alt, von angenehmen Aeußeren, intelligent, aber ohne Mittel, kaufmännisch gebildet, wünscht sich mit einer vermögenden Dame zu verheirathen. Diskretion Ehrensache.

Adressen erbeten sub **B. 500** postlagernd Posen.

---

## Erklärung!

Auf das durch den Bäckermeister Specht verbreitete Gerücht, daß das am 15. d. M. von mir für trichinös befundene Schwein eines hiesigen Fleischermeisters trichinenfrei sei, sehe ich mich zu der Erklärung veranlaßt, daß mein Zeugniß durch den Revisor und Regierungs=Medizinal=Assessor Herrn Rüffert vollständig bestätigt worden ist.

Posen, 21. Juni 1876.

**H. Gessner,**
konzession. Fleischbeschauer.

---

## Restaurant Fischer's Lust.

**Zum Abendbrod:** Entenbraten mit Gurkensalat, junge Hühner mit Schoten und Möhren, **Neue Matjes=Heringe mit neuen Kartoffeln.**

---

## J. O. O. F.

Donnerstag, 22 Nachmittags U. 8 30 Versammlung Wasserstr. 7, 2 Tr. rechts.

---

## Bekanntmachung.

Die Mitglieder des Sterbekassen-Renten=Vereins für die Povinz Posen werden gemäß § 30 des Vereinsstatuts zur

## General=Versammlung auf Freitag den 23. Juni 1876, Abends 7 Uhr, im Lambert'schen Concert-Saale

eingeladen.

**Tagesordnung.**

1) Verwaltungsbericht.
2) Abnahme und Dechargirung der Rechnung für das Jahr 1875.
3) Vorlegung und Bestättigung des Etats pro 1876.
4) Wahl von 3 Directions=Mitgliedern und 3 Stellvertretern
5) Wahl der 3 Rechnungs=Revisoren pro 1876.
6) Abänoerung des § 27 des Vereinsstatuts.
7) Persönliche Angelegenheiten.

Es wird zugleich bekannt gemacht, daß mit Genehmigung der Ober=Aufsichtsbehörde den Inhabern der Receptionsscheine von Nr. 1 bis 1918. auch für das Jahr 1876 eine Dividende von 50 Proeent der Beiträge gewährt werden soll.

Das Direktorium des Sterbekassen=Renten=Vereins für die Provinz Posen.

---

## Familien-Nachrichten.

Die Vermählung unserer einzigen Tochter **Marie** mit dem Königlichen Intendantur=Sekretariats=Assistenten Herrn **Armand** zu Altona zeigen wir Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an.

Markgrafpieske, den 19. Juni 1876.

**Werner,**
Pastor nebst Frau.

---

Heute früh ½3 Uhr wurde meine liebe Frau **Helene,** geb. Krebs, mit Gottes gnädiger Hilfe von einem Söhnchen glücklich entbunden.

Boruy=Kirchplatz, 20. Juni 1876.

**Kresse,** Pfarrer.

---

## Verspätet.

Den 17 d. M. entschlief sanft nach langen schweren Leiden unser Vater, Schwieger=, Groß= und Urgroßvater Herr

## Friedrich Wackermann

im 82. Lebensjahre.

Dies zeigen wir Bekannten und Freunden tiefbetrübt an.

Kaczagórka, den 20. Juni 1876.

**Die Hinterbliebenen.**

---

Am 19. d. Mts., früh ¾8 Uhr entschlief sanft im Herrn nach monatelangen schweren Leiden, vielfach gestärkt mit den Gnadenmitteln unserer h. Kirche, die Ehrwürdige Oberin der Kongregation der grauen Schwestern von der h. Elisabeth

## Jungfrau Ignatia Pohl

im 33. Lebensjahre.

Ihre Leiche wird am Freitage Vormittags 9 Uhr vom ehemaligen Karmelitessen=Kloster am Dome nach der Franziskanerkirche übertragen und von dort nach abgehaltenem feierlichen Trauergottesdienste gegen 11 Uhr Vormittags zur letzten Ruhestätte auf dem Pfarrkirchhofe ad S. Mariam Magdalenam geleitet werden.

Die Seele der Verstorbenen empfehle ich den frommen Gebeten der Gläubigen und dem Memento der hochwürdigen Herren Konfratres.

**Im Namen der Kongregation:**
**Kessler, Dekan.**

---

## Auswärtige Familien-Nachrichten.

**Verlobt.** Frl. Julie Nonne mit Pred. Max Kneisel in Hamburg und Berlin. Frl. Hedwig Schönberg mit Kaufm. Hermann Steinke in Berlin. Frl. Hedwig Bouché mit Kaufm. Alb. Raum in Berlin. Frl. Rosa Keiler mit Kaufmann Carl Schmidt. Frl. Margarethe Schwieger mit Kaufmann Robert Christ in Berlin u. Nauen. Frl. Wilh. Mühlner mit Hrn. Arthur Hamann auf Halsbach bei Freiberg in Dresden. Frl. Marg. Schubert mit Architekt Hermann Sack in Magdeburg. Frl. Emmy Walbaum mit Lt. a. D. und Amtmann Ad. Mensing in Werther.

**Gestorben.** Frau Prem. Lt. Ida v. Jöden=Koniecpolski gb. Brauns in Lazisk O.-S. Koch Alphons Aimo in Berlin. Kämmerei=Kassen=Rendant Berthold Sackmann in Wolmirstedt. Herr Hof=Apotheker Louis Kobet in Laasphe.

---

## Interims=Theater

(Königsstraße 18).

Donnerstag den 22. Juni:

**Leichte Cavallerie.**
Komische Operette in 2 Aken von Costa. Musik von Suppé.

Hierauf:

**Die Verlobung bei der Laterne.**
Operette in 1 Akt von Offenbach.

In Vorbereitung:

**Der geschundene Raubritter.**

**Carl Schaefer.**

---

## Interims=Stadt=Theater in Posen.

Donnerstag den 22. Juni 1876:

**Des Nächsten Hausfrau.**
Lustspiel in 3 Akten von J. Rosen.

Hierauf:

**Die Kunst geliebt zu werden.**
Operette in 1 Akt von Gumbert.

Die Direktion.

---

**Sonntag** den 25. Juni
**Unwiderruflich die 2 letzten Vorstellungen.**



**Schmidt's Affen- und Hunde-Theater** nebst **Kunstreiterei**

**St. Martinstr.,** neben Hotel zum Deutschen Hause.

**Donnerstag** den 22. und **Freitag** den 23. Juni **täglich große Vorstellung.**
Anfang 7½ Uhr.

**Sonnabend** den 24. Juni
**2 Vorstellungen**
Anfang der I. 4 Uhr, der II. 7½ Uhr.

---

## Feldschloss-Garten.

Heute Donnerstag Fricassée v. Huhn.

**C. Darnstaedt.**

---

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (E. Röstel) in Posen.